Autorenkollektiv

Marx und Engels über das reaktionäre Preußentum

ANMERKUNG DES VERLAGS
FÜR FREMDSPRACHIGE LITERATUR
MOSKAU 1947

Die Broschüre „Marx und Engels über das reaktionäre Preußentum“ wurde in russischer Sprache vom Marx-Engels-Lenin-Institut in Moskau im Jahre 1942 veröffentlicht.

Vorliegende deutsche Übersetzung ist nach der 1943 erschienen zweiten erweiterten russischen Auflage überprüft und ergänzt worden.

Im Anhang finden sich die Quellenangaben nach allgemein zugänglichen Ausgaben, soweit von uns aufgefunden. Für weitere Hinweise sind wir dankbar.

Der deutsche Faschismus entpuppte sich im Verlaufe seiner Herrschaft als die bestialischste terroristische Diktatur der reaktionärsten imperialistischen Elemente des Finanzkapitals, als die widerlichste Ausgeburt des deutschen Imperialismus. „Hitler, Goebbels, Ribbentrop, Himmler und die anderen Machthaber des heutigen Deutschlands", schrieb J. W. Stalin im Jahre 1942, „sind die Kettenhunde der deutschen Bankiers, die deren Interessen über alle anderen Interessen stellen."[1]

Der Hitlerismus verkörperte in sich alles, was in der Geschichte Deutschlands am abscheulichsten und widerlichsten war. Er entwickelte alle besonders reaktionären Züge des Preußentums in höchstem Grade: den Kult der rohen, zügellosen Gewalt, die Forderung nach knechtischer Unterordnung, die Einführung des preußischen Militärdrills und der Stockdisziplin in die Armee, Treubruch und Provokation in der Innen- wie in der Außenpolitik. Die Hitlerclique nahm in sich die Gesamtheit dieser Züge des Preußentums auf, die sie in abscheulichster Form weiterentwickelt hatte. Der Hitlerismus entfesselte die bestialischsten menschenfeindlichen Instinkte der deutschen Militärclique.

Marx und Engels geißelten erbarmungslos alle diese spezifischen Erscheinungen des Preußentums; sie entlarvten die auf Eroberung und Raub gerichteten Bestrebungen der preußischen Junker und Barone. Wäh-

[1] *J. Stalin*, Über den Großen Vaterländischen Krieg der Sowjetunion, Moskau 1945, S. 40.

rend ihres gesamten Wirkens führten Marx und Engels einen Kampf gegen das reaktionäre Preußentum, das das deutsche Volk in Fesseln hielt, es versklavte und in ein gefügiges Werkzeug der Reaktion verwandelte.

DIE BESONDERHEITEN DER HISTORISCHEN ENTWICKLUNG DEUTSCHLANDS

Warum waren in Deutschland die reaktionären Kräfte stets so groß, und warum erwies sich das deutsche Volk im Kampfe gegen sie so oft als machtlos? Warum geriet es in den entscheidenden Momenten der deutschen Geschichte unter den Einfluß und in die Gewalt der Reaktion? Warum wurden die nationalen Aufgaben Deutschlands so oft nicht von den fortschrittlichen Kräften des deutschen Volkes gelöst, sondern von der Reaktion — zum Nachteil des deutschen Volkes?

Auf diese Fragen geben Marx und Engels Antwort, indem sie den eigenartigen und widerspruchsvollen Entwicklungsweg Deutschlands beleuchten.

Bereits zu Beginn seiner politischen Tätigkeit deckte Marx jene Besonderheit in der Geschichte Deutschlands auf, die ihr kompliziertes und verwickeltes Wesen bestimmt: „Wir haben nämlich", schrieb er, „die Restaurationen der modernen Völker geteilt, ohne ihre Revolutionen zu teilen ... Wir, unsere Hirten an der Spitze, befanden uns immer nur einmal in der Gesellschaft der Freiheit, am *Tag ihrer Beerdigung.*"[1]

Marx verstand bereits damals das Wesen des natio-

---

[1] Marx-Engels-Gesamtausgabe, Erste Abteilung, Bd. 1, Erster Halbbd., S. 608 und 609.

nalen Unglücks für das deutsche Volk: in allen entscheidenden Momenten seiner Entwicklung, als es vor lebenswichtige Grundfragen gestellt war, geriet es nach einem vorübergehenden revolutionären Aufschwung wieder unter den Einfluß der Reaktion, was zu einer Restauration der früheren, konservativen Ordnung führte.

Diese von Marx aufgedeckte Besonderheit tritt deutlich zutage im Entwicklungsverlauf und im Schicksal der größten Bewegungen der deutschen Geschichte — in der Reformation und im Bauernkrieg, in den Ereignissen zur Zeit der Französischen Revolution und der Napoleonischen Kriege, in der Revolution von 1848 und der Bewegung zur nationalen Einigung Deutschlands. In allen diesen Bewegungen erwies sich letzten Endes das Übergewicht auf seiten der reaktionären Klassen.

Was sind aber die Ursachen dieser eigenartigen Entwicklung der deutschen Geschichte?

Damals, als es den anderen westeuropäischen Ländern schon gelungen war, den kapitalistischen Entwicklungsweg einzuschlagen und moderne bürgerliche Staaten zu bilden, blieb Deutschland noch sehr lange ein national zerrissenes, ökonomisch zurückgebliebenes Land. In seinen Notizen zur Geschichte Deutschlands in der Periode von 1500 bis 1789 schrieb Engels: „Deutschland mehr und mehr zersplittert und das Zentrum geschwächt. Ende 15. Jahrhunderts wo Frankreich und England schon mehr oder weniger zentral und die Nation sich bildet."[1]

Jene fortgeschrittenen Klassen, die eine derartig pro-

[1] *F. Engels*, Varia über Deutschland. Die unveröffentlichte Handschrift wird im Archiv des Marx-Engels-Lenin-Instituts aufbewahrt.

gressive Rolle in der Geschichte gespielt haben, wie zum Beispiel in der Geschichte Englands und Frankreichs, konnten sich im dezentralisierten und ökonomisch zurückgebliebenen Deutschland nicht entwickeln und keinen ernsthaften Einfluß auf den Gang des gesamten gesellschaftlichen Lebens gewinnen. Die deutsche Bourgeoisie, die ökonomisch vom Feudaladel abhängig war, war politisch schwach. Sie war nicht in der Lage, der Herrschaft der feudalen Grundbesitzer einen irgendwie bedeutsamen Widerstand entgegenzusetzen. „Während in England und Frankreich“, sagt Engels, „eine mächtige, reiche, in großen Städten und namentlich in der Hauptstadt konzentrierte Bourgeoisie den Feudalismus völlig vernichtet oder wenigstens, wie in dem erstgenannten Lande, auf einige wenige, bedeutungslose äußere Formen reduziert hatte, war dem Feudaladel in Deutschland ein großer Teil seiner alten Privilegien erhalten geblieben. Fast überall herrschte noch das System des feudalen Grundbesitzes.“[1] Auf diese Weise verblieb den reaktionären Klassen, den Trägern der feudalen Produktionsweise, die führende Rolle im Lande.

Der Spaltung der ökonomischen Interessen, dem Fehlen großer Wirtschaftszentren, der politischen Schwäche der Bourgeoisie entsprach die staatliche Zerstückelung Deutschlands — das Vorhandensein einer Menge kleiner Staaten und Fürstentümer, die nur äußerlich zu einem Reich verbunden waren. Und wo, fragt Marx, „sollte *politische* Konzentration in einem Lande herkommen, dem alle *ökonomischen* Bedingungen derselben fehlten“[2]?

---

[1] *K. Marx / F. Engels,* Revolution und Konterrevolution in Deutschland, Moskau 1940, S. 9/10.
[2] Marx-Engels-Gesamtausgabe, Erste Abteilung, Bd. 5, S. 176.

Die ökonomische und politische Zerrissenheit des Landes war einer erfolgreichen Entfaltung gesellschaftlicher Massenbewegungen der fortschrittlichen Klassen hinderlich.

Die Herrschaft der Reaktion in den deutschen Staaten wurde noch durch jene eigenartige Form des Absolutismus verstärkt, die dieser in Deutschland angenommen hatte. Während in England und Frankreich die absolutistische Monarchie eine zentralisierende Rolle spielte, die Bildung eines einheitlichen Nationalstaates förderte und dem bürgerlichen Fortschritt diente, artete der Absolutismus in Deutschland in nackten Despotismus aus. Die Träger der absolutistischen Gewalt waren hier die Regenten der kleinen und kleinsten Staaten, die deutschen Fürsten, die in ihrer Politik die Interessen der reaktionären Klassen widerspiegelten. Der Absolutismus in Deutschland, der in die engen Rahmen der Kleinstaaten gezwängt war und keine fortschrittlichen gesamtnationalen Aufgaben hatte, verwandelte sich in eine Tyrannei, die jedes Aufkommen einer Initiative und einer Aktivität der Massen unterdrückte, in eine kleinliche gehässige Bevormundung, die alle lebendigen Kräfte des Volkes fesselte. Das Produkt dieses so beschaffenen Absolutismus war eine sich maßlos verbreitende Bürokratie, eine Macht des Beamtentums, das hier immer mehr Einfluß auf den Gang des Staatslebens gewann. Das bürokratische System hat der Entwicklung Deutschlands so fest seinen Stempel aufgedrückt, daß ein spezifisch deutscher bürokratischer Beamtengeist entstanden ist mit seiner Verbeugung vor dem Buchstaben des Gesetzes, mit seiner sklavischen Unterwürfigkeit vor der Macht der Besitzenden. Diese bürokratische Maschine lastete mit ihrer ganzen Schwere auf den fortschrittlichen und

revolutionären Elementen des deutschen Volkes und verstärkte die Kräfte der Reaktion.

Für dieses System gibt Marx eine treffende Charakteristik: Es entstand „mit dieser *lausigen Landeshoheit* die spezielle *deutsche ‚Untertanenschaft'*, welche Bauer und Bürger gleichmäßig zu ‚Leibeigenen' des Landesherrn macht und nach außen hin... Deutschland dem Ausland gegenüber zu lächerlicher Figur macht"[1].

Die unter diesen Verhältnissen entstehende erste gesamtnationale Bewegung des deutschen Volkes — die in religiösem Gewande, unter dem Banner einer Religionsreform auftretende Reformation — konnte hier nicht zu jenen Ergebnissen führen, die von der Reformation zum Beispiel in England und Holland erzielt worden waren.

Die Hauptrolle in dieser Bewegung spielten der niedere Adel, die Ritter, die mit dem Zwang der Kirche und der Fürsten unzufrieden waren, und die durch die Feudalleistungen erdrosselte Bauernschaft.

Die Bauernschaft trat entschieden gegen den Feudalismus auf; sie war der erste Kämpfer für die nationale Sache des deutschen Volkes, für die Schaffung eines einigen und freien Deutschland. Die Bauern erhoben sich zu einem Aufstand, der nach den Worten Engels' „den Gipfelpunkt dieser ganzen revolutionären Bewegung bildet". Aber während sich in England die Bourgeoisie an die Spitze der Bewegung stellte, war in Deutschland „das Bürgertum weder stark noch entwickelt genug, um die übrigen rebellischen Stände — die Plebejer der Städte, den niederen Adel und die Bauern auf dem Lande unter seiner Fahne vereinigen

---

[1] *K. Marx*, Chronologische Auszüge, Heft 3. Die deutsch nicht veröffentlichte Handschrift wird im Archiv des Marx-Engels-Lenin-Instituts aufbewahrt.

zu können"[1]. Die Bürger, die die Bauern in ihrem Kampfe nicht unterstützten, übten an der nationalen Sache direkten Verrat. Die aufständischen Bauern „werden von den Bürgern *direkt bekämpft.* Gleichzeitig die bürgerlich-theologische Revolution so kastriert, daß sie den *Fürsten* zusagen"[2], denen auch die führende Rolle zufällt.

Die Fürsten, die die Unterstützung des Bürgertums genossen, unterdrückten den Bauernaufstand mit barbarischer Grausamkeit. Sie errangen den Sieg durch Massenausrottung der Bauern, durch Verheerung ganzer Gebiete, wobei sie das Land in tiefstes Elend und die Volksmassen in den Zustand äußerster Verzweiflung stießen.

Die erste große revolutionäre Schlacht des deutschen Volkes endete mit seiner Niederlage — als Sieger erwiesen sich die Fürsten. Sie verstanden es, auch aus dem Bauernkrieg Vorteil zu ziehen, indem sie sich die reichsten Kirchengüter und Ländereien aneigneten. Das deutsche Bauerntum, das in dieser ruhmreichen Schlacht eine Niederlage erlitten hatte, wurde jetzt doppelt unterdrückt. Die Kräfte der reaktionären Klassen in Deutschland nahmen noch mehr zu, während die revolutionären Kräfte des deutschen Volkes auf lange Zeit hinaus gebrochen und erschöpft waren.

Die Verwüstung und der Ruin des Landes, die Schwächung der fortschrittlichen Kräfte Deutschlands wurden noch durch den Dreißigjährigen Krieg vergrößert. Durch den jahrzehntelangen Krieg zwischen der zentralen Reichsgewalt in Deutschland und den einzelnen deutschen Fürsten wurde schließlich das

[1] *F. Engels,* Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie, Moskau 1945, S. 57.
[2] *F. Engels,* Varia über Deutschland.

Land entkräftet, und seine Städte und Dörfer verwandelten sich in Ruinen. Die Heere der sich bekämpfenden Staaten bestanden aus Landsknechten, Söldnern, für die der Krieg in seinen barbarischsten mittelalterlichen Formen zum Beruf geworden war. „Eine Klasse von Leuten hatte sich gebildet", schrieb Engels, „die vom Krieg und für den Krieg lebte... Zentraleuropa wurde von *Kondottieri* aller Art überschwemmt, denen der religiöse und politische Streit als Vorwand diente, um das ganze Land zu plündern und zu verheeren."[1] Raub, Plünderung und Gewaltanwendung gegenüber der friedlichen Bevölkerung waren alltägliche, legalisierte „Methoden" geworden, die eine zusätzliche Belohnung für die Landsknechte bildeten. Einer der Zeitgenossen aus dem Dreißigjährigen Krieg schilderte mit folgenden Worten die „Heldentaten" der Söldner in den von ihnen unterworfenen Gebieten: „Wo der Wirt mit Weib und Kind verjagt ist, da haben Hühner, Gänse, fette Kühe, Ochsen, Schweine und Schafe böse Zeit. Dann teilt man das Geld mit Hüten, mißt Samt, Seidenzeug und Tuch mit langen Spießen aus, schlachtet eine Kuh um der Haut willen, schlägt Kisten und Kasten auf, und wenn alles geplündert und nichts mehr da ist, steckt man das Haus in Brand. Das ist das rechte Landsknechtfeuer, wenn fünfzig Dörfer und Flecken in Flammen stehen. Dann zieht man in ein ander Quartier und fängts ebenso an."[2] Alle derartigen Handlungen der Landsknechte wurden von den deutschen Herrschern gefördert, die darin ein Mittel sahen, um ihre Eroberungspläne auszuführen und

---

[1] *F. Engels*, Infantry, The New American Cyclopaedia, Vol. IX, 1860, p. 518. (Übersetzt aus dem Englischen.)

[2] Zitiert nach: *F. Mehring*, Kriegsgeschichtliche Streifzüge, „Die Neue Zeit", 1914/15, Bd. I, S. 464.

gleichzeitig ihre Kasse zu füllen. Die deutschen Fürsten sind weit bekannt geworden als Landesväter, die mit dem Blute ihrer Untertanen Handel trieben: sie überließen ihre Landsknechte gerne dem Staat, der am meisten bezahlte.

Das System des Raubes und der Gewalt, das von den zügellosen Landsknechten angewandt wurde, erwies sich in Deutschland als ziemlich zählebig. Es ging der deutschen Militärclique in Fleisch und Blut über, die traurige Berühmtheit erlangt hat durch ihre unerhörten Grausamkeiten, die sie in besetzten Gebieten verübte. Der Wandalismus der Hitlerarmee hat nicht nur die schlimmsten und widerlichsten Eigenschaften der mittelalterlichen Landsknechte wieder erstehen lassen, sondern hat sie noch weit übertroffen durch den Umfang ihrer Übeltaten und den Grad ihrer Grausamkeit.

Infolge der Niederlage des deutschen Volkes im Bauernkrieg und der durch den Dreißigjährigen Krieg vollendeten Verwüstung war das deutsche Volk ausgeblutet und auf Jahrhunderte der revolutionären Energie verlustig gegangen. Der Dreißigjährige Krieg „hatte zur Folge, daß Deutschland für zweihundert Jahre aus der Reihe der politisch tätigen Nationen Europas gestrichen wurde" *(Engels).*

Das deutsche Bürgertum verlor den Glauben an seine eigenen Kräfte und wurde von philisterhaftem, spießbürgerlichem Geiste erfüllt. „In Deutschland ist das Spießbürgertum", schreibt Engels, „Frucht einer gescheiterten Revolution, einer unterbrochenen, zurückgedrängten Entwicklung, und hat seinen eigentümlichen, abnorm ausgebildeten Charakter der Feigheit, Borniertheit, Hilflosigkeit und Unfähigkeit zu jeder Initiative erhalten durch den Dreißigjährigen Krieg und die ihm folgende Zeit — wo grade fast alle anderen

großen Völker sich rasch emporschwangen. Dieser Charakter ist ihm geblieben auch als die historische Bewegung Deutschland wieder ergriff..."[1]

Die Niederlage des deutschen Volkes bei seinen ersten gesamtnationalen Erhebungen ertötete in ihm auf lange Zeit den revolutionären Geist und verstärkte die Herrschaft der Reaktion. Das hat in hohem Maß den Charakter der nachfolgenden Entwicklung Deutschlands bestimmt.

Der nach dem Dreißigjährigen Krieg in Deutschland triumphierenden Reaktion diente einer der reaktionärsten deutschen Staaten — Preußen — als Hauptstütze. Die Geschichte Preußens ist von nun ab die Geschichte der Verstärkung der reaktionären Klassen in Deutschland; Preußen und das Preußentum werden zur Verkörperung der deutschen Reaktion. Die Geschichte Preußens gibt eine Antwort auf die Frage, warum die reaktionären Klassen auch in der nachfolgenden geschichtlichen Entwicklung Deutschlands das Übergewicht behalten haben.

DER AUFSTIEG PREUSSENS. EIN WEG DES TREUBRUCHS UND DER GEWALTANWENDUNG

Der Dreißigjährige Krieg hatte selbst jene schwachen Bindungen gelockert, durch welche die zahlreichen deutschen Fürstentümer im Rahmen des Reiches zusammengehalten wurden.

Deutschland stellte jetzt ein buntscheckiges Gemenge faktisch voneinander unabhängiger Staaten dar, die

---

[1] F. Engels an Paul Ernst, Brief vom 5. Juni 1890.

von kleinen despotischen Fürsten regiert wurden. „Und dabei“, schrieb Engels, „jeder dieser 1000 Fürsten absolut, rohe ungebildete Lumpen, von denen Zusammenwirken nie zu erwarten. Launen stets in Masse... Doch ihre größte Schandtat war ihre *bloße Existenz.*“[1]

Dieser Zustand des Chaos und der Verwüstung war dem Aufstieg des preußisch-brandenburgischen Königtums besonders günstig. Die Fürsten von Brandenburg — die Hohenzollern — erwiesen sich unter den übrigen deutschen Fürsten als die geschicktesten. Ihre Rolle in Deutschland nahm an Bedeutung ständig zu, aber bei weitem nicht deshalb, weil sie in das Chaos, das in Deutschland herrschte, das Element der Einheit und Ordnung trugen, wie das die Apologeten der preußischen Reaktion behaupten. Im Gegenteil: Die Hohenzollern benutzten auf jede Art und Weise das Chaos und die Schwäche der übrigen deutschen Staaten für ihre eigenen, dynastischen Interessen. Sie verstärkten und vergrößerten ihre Herrschaft auf Kosten des Territoriums Deutschlands.

Die Apologeten der preußischen Reaktion, die die Hohenzollerndynastie mit der Aureole kühner und tapferer Eroberer umgeben haben, leiten das „göttliche Recht der Hohenzollern“ vom „Rechte des Schwertes — vom Rechte des Eroberers“ her. Die Hohenzollern haben jedoch, wie das Marx nachweist, ihren Besitz nicht nur mit Schwert und Gewalt erweitert. Sie machten auch Gebrauch „vom göttlichen Recht der Bestechung, des offenen Kaufs, des kleinen Diebstahls, der Erbschleicherei und der verräterischen Teilungsabkommen“[2].

---

[1] *F. Engels,* Varia über Deutschland.

[2] *K. Marx,* The Right Divine of the Hohenzollerns [Das göttliche Recht der Hohenzollern], „New York Daily Tribune“ Nr. 4906 vom 9. Januar 1857. (Übersetzt aus dem Englischen.)

In den Notizen „Preußen (Militärstaat)“, sodann in dem Artikel „The Right Divine of the Hohenzollerns“ legt Marx eingehend die „skandalöse Familienchronik“ der Hohenzollerndynastie dar. Marx zeigt, wie einer der Vertreter dieser Dynastie, Friedrich von Hohenzollern, zu Beginn des 15. Jahrhunderts erblicher Kurfürst von Brandenburg wurde mit Hilfe eines einfachen Schachers zwischen ihm und dem deutschen Kaiser Sigismund, den er vorher völlig in Schulden verstrickt hatte.

Als brandenburgische Fürsten setzten die Hohenzollern die Politik der Versklavung und Unterdrückung der benachbarten slawischen Völker fort, die für die deutschen Fürsten zur Tradition wurde. Die Mark Brandenburg war, wie Marx ausführte, von Anfang an als Vorposten „gegen die benachbarte slawische Rasse“ entstanden, und dieser Kampf gegen die slawischen Völker zieht sich wie ein roter Faden durch die gesamte Geschichte des Hauses Hohenzollern.

Die erste „Heldentat“ der Hohenzollern war, wie Marx in seiner Handschrift „Preußen (Militärstaat)“ aufzeigt, ihr Kampf gegen die nationale Befreiungsbewegung des tschechischen Volkes, die sich unter dem Banner des Kampfes für die Religionsfreiheit entfaltete — gegen die Hussiten- und Taboritenbewegung im 15. Jahrhundert. Aber auf dem Schlachtfelde zeigten die Hohenzollern weit weniger Kunstfertigkeit als bei ihren Geldgeschäften. In all ihren Feldzügen, schreibt Marx, „trafen die Reichsheere, an deren Spitze Friedrich von Brandenburg zu wiederholten Malen als Oberfeldherr stand, dieselbe Schmach und im Jahre 1432 [drangen] die Hussiten über die märkischen Grenzen, bis Frankfurt an der Oder und noch mehr bis

Bernau..."[1] Und dann, als die Tschechen, wie Marx schreibt, den Friedrich von Brandenburg regelrecht verdroschen hatten und das Land völlig ruiniert war, begann Friedrich von Zugeständnissen an die Tschechen und sogar vom Abschluß eines Sonderfriedens mit ihnen zu sprechen.

Auf demselben Wege des Schachers, direkter Bestechung und verräterischer Abkommen, auf dem die Hohenzollern die Herrschaft über die Mark Brandenburg erlangten, erwarben sie auch das Nachbargebiet — Preußen.

Als Preußen in die Hand der Hohenzollern geriet, hatte es schon einen qualvollen geschichtlichen Weg zurückgelegt und die ganze Schwere des deutschen Joches zu spüren bekommen.

Preußen, das kein deutsches Gebiet war, bildete das Tätigkeitsfeld für die Ritter des Deutschen Ordens. Hundert Jahre lang führten diese Hunderitter einen Vernichtungskrieg gegen die einheimische Bevölkerung, die Preußen, und Preußen war am „Ende des *13. Jahrhunderts* aus blühendem Land in Wildnis verwandelt, an Stelle von Dörfern und angebauten Feldern Wälder und Moräste, Einwohner teils getötet, teils fortgeschleppt, teils zur Auswanderung nach Litauen gezwungen". „Wo die Einwohner nicht ausgerottet, *versklavt*."[2] Mittels Raubs und Gewalt wurde Preußen germanisiert und in eine deutsche Militärkolonie verwandelt.

Die frech gewordenen Hunderitter begannen ihre Expansionsbestrebungen auch auf die benachbarten russischen Gebiete auszudehnen. In der historischen

---

[1] *Karl Marx*, „Preußen (Militärstaat)".
[2] *K. Marx*, Chronologische Auszüge, Heft I.

Schlacht auf dem Eise des Peipus-Sees zerschlug Alexander Newski im Jahre 1242 die Heerhaufen des Deutschen Ordens, die in das Territorium des Russenreiches eingebrochen waren, so „daß die Lumpaciiges von der russischen Grenze zurückgetrieben“ waren *(Marx)*. Als zu Anfang des 15. Jahrhunderts die Deutschritter begannen, sich Teile des polnischen und litauischen Territoriums anzueignen, schlugen die Slawen — Polen, Russen, Ukrainer, Bjelorussen — zusammen mit den Litauern diese räuberischen Horden in der Schlacht bei Tannenberg (Grünwald) aufs Haupt.

Die wiederholten Schläge, die der Orden von russischen, polnischen und litauischen Truppen erhielt, untergruben vollständig seine Kräfte, und im 15. Jahrhundert wurde Preußen ein polnischer Vasallenstaat.

Die Hohenzollern, die Herrscher des Fürstentums Brandenburg geworden waren, dehnten ihre Eroberungspolitik auch auf Preußen aus. Um ihre geheimen usurpatorischen Pläne auszuführen, erklären sich die brandenburgischen Fürsten zu Vasallen der polnischen Könige und bringen ihnen das Treuegelöbnis dar, wofür sie den Titel Herzog von Preußen erhalten. Sie liebedienern vor den polnischen Königen und gleichzeitig bereiten sie treubrüchig die Lostrennung Preußens und seine Angliederung an das Besitztum der Hohenzollern vor. Über die brandenburgischen Fürsten schrieb Marx: „Nur durch Bestechung polnischer Landesverräter, und durch die Gunst polnischer Könige, und *nur als Vasallen der Republik Polen*, der sie den Lehnseid schwören, erschlichen sie das Herzogtum Preußen. So beginnt die brandenburgisch-preußische Hausmacht.“[1]

---

[1] *K. Marx*, „Polen, Preußen und Rußland“. Die unveröffentlichte Handschrift wird im Archiv des Marx-Engels-Lenin-Instituts aufbewahrt.

In seinem Manuskript „Preußen (Die Kanaillen)"[1] entlarvt Marx das *niederträchtige System* von Intrige, Hinterlist und Treubruch, mit dessen Hilfe die Hohenzollern ihre Ziele erreichten. Im Jahre 1648 unterstützt der Kurfürst von Brandenburg, Friedrich Wilhelm, bei den Wahlen für den polnischen Thron Johann Kasimir, wofür dieser, nachdem er König geworden, Preußen von der Lehnsabhängigkeit von Polen befreit und — ohne Wissen und Zustimmung des Polnischen Sejms (Landtags) — es dem Kurfürsten von Brandenburg übergibt. Das hindert jedoch Friedrich Wilhelm nicht, nachdem er jetzt brandenburgisch-preußischer Kurfürst geworden ist, mit Schweden wegen der Teilung Polens ein Abkommen zu treffen. Wurde Friedrich Wilhelm etwa wegen dieses Treubruchs der „große Kurfürst" genannt?

„Man weiß", schrieb Marx in der „Neuen Rheinischen Zeitung", „wie der sogenannte ‚große Kurfürst' (als ob ein ‚Kurfürst' je ‚groß' sein könnte!) den ersten Verrat an Polen beging, indem er, der Alliierte Polens gegen Schweden, plötzlich zu den Schweden überging, um Polen im Frieden von Oliva desto besser plündern zu können."[2]

Als Ergebnis dieser „Heldentaten" läßt sich der Nachfolger des Kurfürsten, Friedrich III., als Friedrich I. zum König in Preußen ausrufen. Seine Erhebung zum König war ihm nur gelungen dank der Schwäche der deutschen Reichsregierung, die von diesem Hohenzollern geschickt ausgenutzt wurde. Er erkaufte sich die Königskrone mit dem Blute seiner Untertanen.

---

[1] *K. Marx*, „Preußen (Die Kanaillen)". Die unveröffentlichte Handschrift wird im Archiv des Marx-Engels-Lenin-Instituts aufbewahrt.

[2] „Neue Rheinische Zeitung" Nr. 294 vom 10. Mai 1849.

Friedrich stellte seine Soldaten dem Kaiser von Österreich zur Verfügung, der zur Führung seiner dynastischen Kriege Truppen benötigte. Dafür gab der Kaiser von Österreich, der nominell deutscher Kaiser war, seine Einwilligung zur Krönung Friedrichs I. „Der Hohenzollernsche Kurfürst", schreibt Marx, „kehrte zur altgermanischen Einrichtung des lebenden Geldes zurück, nur daß die alten Germanen mit Vieh zahlten, während er mit Menschen zahlte. So wurde das Hohenzollernsche Königstum von Gottes Gnaden begründet."[1]

So war durch Liebedienerei, Betrug, Bestechung von Verrätern und gemeinsten Treubruch das dem deutschen Volke feindliche preußische Könligtum entstanden, das zur Verkörperung der Reaktion und des Militarismus wurde. Bei der Darlegung der preußischen Geschichte schreibt Marx: „... etwas Lausigeres hat die Weltgeschichte nie produziert. Die weitläufige Historie, wie die nominellen Könige von Frankreich reale Könige werden, ist auch voll von kleinlichen Kämpfen, Verrätereien, Intrigen. Aber es ist die Entstehungsgeschichte einer Nation... Nichts von alledem in Preußen."[2]

Der gesamten Politik des preußisch-brandenburgischen Königreichs, dieses Erblandes der Hohenzollern, lag ein einziges Prinzip zugrunde: den Interessen der Hohenzollern und des preußischen Adels zu dienen. Weder die einen noch die anderen waren Träger der nationalen Einheit. Die Geschichte Preußens ist nicht die Entstehungsgeschichte einer Nation. „Dieser außer-

---

[1] *K. Marx*, The Right Divine of the Hohenzollerns, „New York Daily Tribune" vom 9. Januar 1857.

[2] Brief von K. Marx an F. Engels vom 2. Dezember 1856 in: *Marx / Engels*, Briefwechsel, Bd. II, Moskau-Leningrad 1935, S. 198.

deutsche Staat", sagt Marx, „— denn das war Preußen jetzt in der Hand der Hohenzollern — dient fortan zugleich dem Stützpunkt für ihre Usurpationen in Deutschland."[1]

Ursprünglich als Militärkolonie des Deutschen Ordens entstanden, behielt Preußen diesen seinen militärischen Charakter auch in seiner späteren Geschichte bei. Die Militärorganisation des Staates drückte dem gesamten Staatsleben ihren Stempel auf. Der Adel — als Militärstand — war der herrschende Stand, in dessen Händen sich nach und nach ein gewaltiger Landbesitz anhäufte.

Der preußische Adel, diese regierende Klasse im preußisch-brandenburgischen Staate, gab sich als den einzigen Wohltäter und Verteidiger des Vaterlandes aus. Stolz und anmaßend, brüstete er sich mit seinen „Verdiensten" und seiner Herkunft: „... jeder Zoll ein Baron, jeder Blutstropfen die Frucht von vierundsechzig ebenbürtigen Beilagern, jeder Blick eine Herausforderung!" *(Engels)*. Diese „Wohltäter des Vaterlandes" erreichten für ihre Ländereien die Befreiung von den Steuern, die der Staat für Militärzwecke erhebt, und wälzten die ganze Bürde der Staatsabgaben, die gesamten Kosten der Militärmaschine auf die Schultern der Bauern ab. Nur sie, die preußischen Adligen, wurden zu den Offiziersstellen in der Armee zugelassen, und dieses ihnen vorbehaltene Recht nutzten sie weitgehend für ihre eigennützigen Interessen aus. Der „edle" Kriegerstand, der preußische Adel, der an der Spitze von Söldnertruppen stand, eignete sich den Löwenanteil der für die Unterhaltung der Soldaten ausgesetzten Mittel an. Anstatt die Soldaten nach ihrem

---

[1] *K. Marx*, „Polen, Preußen und Rußland".

freien Willen zu dingen, preßten diese „Patrioten" ihre Bauern zum Kriegsdienst, während sie gleichzeitig fortfuhren, deren Arbeit in ihrer Feudalwirtschaft auszunutzen. Und diese räuberische Ausbeuterklasse erhielt vom Staate eine unbegrenzte Macht über die Bauern. Die Erweiterung und Vergrößerung des preußischen Heeres, das den Eroberungsplänen der Hohenzollern diente, hatte einen Machtzuwachs des preußischen Adels, der Junker, zur Folge.

Um seine aggressive, gegen die anderen deutschen Staaten gerichtete Politik zu verwirklichen, brauchte Preußen Truppen, die im Geiste einer harten Kasernendisziplin abgerichtet waren. Um eine Armee gehorsamer, seelenloser Soldaten zu schaffen, die jeden Befehl der Vorgesetzten blind ausführten, wurde das System des Prügelstocks eingeführt, das die Soldaten oft zum Selbstmord trieb.

Die gewaltige Masse des Lumpenproletariats, die als Folge des verheerenden Dreißigjährigen Krieges entstanden war, die Masse der moralisch verkommenen Leute, der Bettler und Landstreicher, die an leichten Erwerb gewöhnt waren, stellte jene Reserve dar, aus der die Soldaten für die preußische Armee angeworben wurden. Und die preußischen adligen Junker stellten den für dieses Soldatenmaterial geeigneten Offiziersbestand.

Schon in seinen Frühschriften nannte Engels den Adelsstand in Preußen, dessen Hauptberufung „ein fortwährendes Schlachten" ist, ein Geschlecht von „Schlächtern ... Knochenhauern". Engels begriff, daß, solange dieser spezifisch preußische Adelsstand bestehen bliebe, über Deutschland die Gefahr schweben würde, in immer neue Kriege zu geraten. „Kant wäre mit seinen Gedanken über den ewigen Frieden dort auf

den Scheiterhaufen gekommen", bemerkte Engels sarkastisch, „denn beim ewigen Frieden könnten die Adligen gar nicht fechten..."[1]

Gestützt auf einen festgefügten militärischen Apparat, waren die Hohenzollern jetzt, nachdem sie Preußen in einen spezifischen Militärstaat verwandelt hatten, in der Lage, ihre Eroberungspolitik durchzuführen, die hauptsächlich gegen Deutschland gerichtet war. „Das Markgräfchen", schreibt Marx über Friedrich Wilhelm I., „das seine Macht unabhängig und gegen das deutsche Reich zu vergrößern und zu konsolidieren suchte, konnte natürlich nicht agieren, wie eine Dynastie, die an der Spitze einer Nation steht, wie etwa ein König von Frankreich oder England. Es mußte hin und her mogeln, um sich zu seinem Zweck durchzupressen und selbst da, wo die Verfolgung brandenburgischer Interessen mit denen Deutschlands zusammenfielen, waren sie immer durchzusetzen als speziell brandenburgisches und nicht als deutsches Interesse, mit den Mitteln Brandenburgs, nicht Deutschlands, und daher in einer Art und Weise, die, welche lokalen Vorteile sie verschaffen konnte, dem wahren, allgemeinen und permanenten Interesse Deutschlands schädlich... Es zeigt sich dies gleich bei dem ersten Friedrich Wilhelm. Er läuft bald mit Polen gegen Schweden, bald mit Schweden gegen Polen, stets im Gefolg als kleiner Schakal, damit ihm ein Stück Beute in den Mund falle."[2]

Der von Friedrich Wilhelm gepflegte Militarismus und seine aggressive Außenpolitik fanden in der Person des preußischen Königs Friedrich II. ihren eifrigen

---

[1] Marx-Engels-Gesamtausgabe, Erste Abteilung, Bd. 2, S. 74, 104, 105.

[2] *K. Marx*, „Preußen (Die Kanaillen)".

Fortsetzer. In seiner Politik zur Eroberung deutschen Territoriums und dessen Einverleibung in Preußen nahm Friedrich II. die weitgehende Unterstützung von seiten auswärtiger Mächte in Anspruch und war gleichzeitig ein Werkzeug in deren Händen. „Da Friedrichs Kampf", schreibt Marx in seinem Manuskript „Preußen (Die Kanaillen)", „gegen die *deutsche* Macht gerichtet, zugleich den Titularkaiser des Reichs, ruft er abwechselnd und mit derselben Gleichgültigkeit erst Franzosen, dann Russen als seine Bundesgenossen herbei!"

Die Politik des Treubruchs gegenüber seinen Verbündeten und der Verrat an Deutschland kam besonders kraß in den Schlesischen Kriegen zum Ausdruck, die Preußen gegen Österreich und andere deutschen Staaten führte. „Friedrich II.", schrieb Marx in dem erwähnten Manuskript, „hatte ganz richtig erkannt, daß um eine Rolle in Deutschland zu spielen, Preußen die österreichische Hegemonie brechen muß und damit dem heiligen römischen deutschen Reich, dessen Repräsentant der Kaiser von Östreich, den letzten Fußtritt geben!" Im Kriege um Schlesien schließt Friedrich II. bald ein Bündnis mit Frankreich gegen Österreich, bald unterhandelt er im geheimen mit Österreich und verrät Frankreich — um schließlich, auf Frankreich gestützt, Österreich eine Niederlage zu bereiten und ihm Schlesien zu entreißen.

Die treubrüchige Eroberungspolitik Friedrichs II., die die auswärtigen Staaten gegen ihn aufbrachte, gab Österreich Gelegenheit, eine Koalition gegen Preußen zustande zu bringen und den Siebenjährigen Krieg (1756—1763) um Schlesien zu beginnen. Marx charakterisierte diesen Krieg folgendermaßen: „Östreich, Frankreich, Rußland, deutsches Reich, Schweden gegen Friedrich. Er führte den Siebenjährigen Krieg also

gegen das Reich. Nur durch solchen Bürgerkrieg war die Hausmacht Preußen zu sichern."[1] Im Siebenjährigen Kriege erlitt Friedrich II., ungeachtet seiner militärischen Fähigkeiten, die größten Niederlagen durch russische Truppen bei Groß-Jägersdorf (1757) und bei Kunersdorf (1759). Im Jahre 1760 besetzten die russischen Truppen Ostpreußen und die Hauptstadt Preußens — Berlin. Für Friedrich II. eine kritische Lage — er hätte nicht nur Schlesien, sondern auch einen bedeutenden Teil Preußens einbüßen können. „Er sollte wieder Markgraf von Brandenburg werden. Rußland sollte Ostpreußen, Schweden, Pommern erhalten." Friedrich, dieser durchtriebene Schlaufuchs und Abenteurer, stand jetzt am Rande des Verderbens. „Wenn uns jetzt, wider alles Erwarten, niemand zu Hilfe kommt", schrieb er seinem Bruder Prinz Heinrich, „so sage ich Ihnen direkt, daß ich keine Möglichkeit sehe, unseren Untergang aufzuhalten oder zu vermeiden." Doch Hilfe traf ein. Sie kam in der Person Peters III., eines glühenden Anhängers Friedrichs II. und Verehrers jenes militärischen Drills, den Friedrich II. in Preußen pflegte. Nach dem Tode der Zarin Elisabeth im Januar 1762 schließt Peter III. „sofort Waffenstillstand mit ihm, *5. Mal Frieden von Petersburg,* gab ihm Ostpreußen ohne Entschädigung zurück, schickt ihm *Tschernyschew* mit 20000 Hülfsrussen"[2]. Peter III., schrieb Marx, ist der „Retter" Friedrichs II.

Als Ergebnis dieser beiden an Treubruch reichen Kriege gliederte Friedrich das deutsche Gebiet Schlesien an Preußen an.

Das war die spezifisch preußische Politik Friedrichs II., den eine dienstfertige und chauvinistische

---

[1] *K. Marx,* „Preußen (Die Kanaillen)".
[2] Ebenda.

deutsche Geschichtsschreibung mit einem Glorienschein versehen und ihm den Beinamen „der Große“ gegeben hat. „Die Weltgeschichte“, sagt Marx, „hat keinen zweiten Herren, dessen Zwecke so winzig! Aber was konnte ‚groß sein‘ in den Plänen eines Kurfürsten von Brandenburg, king by courtesy [König aus Gnade], der nicht im Namen einer Nation handelt, sondern seiner Hausmacht, seine Domänen im Bereich dieser Nation zu arrondieren [abzurunden] und auszuweitern sucht! ... Das Reich selbst neu zu schaffen und sich an die Spitze desselben zu stellen — solcher Ehrgeiz liegt ihm fern.“[1]

Seine ganze Innenpolitik paßte Friedrich seinen usurpatorischen Zwecken an. Von den 16 Millionen Talern des regulären Jahresbudgets wurden 13 Millionen für die Armee verausgabt. Dieses für ein derartig kleines Land wie Preußen beispiellose Militärbudget lastete mit seiner ganzen Schwere auf den werktätigen Massen. Die gewaltigen Summen, die aus dem Volke herausgepreßt wurden, verwandte Friedrich, um Söldner zu dingen, die, nach den Worten Scharnhorsts — eines der hervorragendsten Militärfachleute Deutschlands —, unter den Landstreichern, Trunkenbolden, Dieben, Lumpen und überhaupt Verbrechern aus ganz Deutschland geworben wurden. Der übrige Teil des Heeres bestand aus leibeigenen Bauern und ärmsten Bürgern, die mit Gewalt gezwungen wurden, unter die Soldaten zu gehen. Die Werbung verwandelte sich mitunter in einen Menschenfang, der zu blutigen Zusammenstößen führte. Einen ebenso brutalen Zwangscharakter trug das ganze militärische Ausbildungssystem. „Der Soldat muß sich vor seinem Offizier mehr

[1] *K. Marx*, „Preußen (Die Kanaillen)“.

fürchten als vor dem Feind" — so lautete das Prinzip Friedrichs II. Die aufreibendste Disziplin, körperliche Züchtigung, sturer Drill — das alles wurde in weitestem Umfang in der preußischen Armee betrieben. „Friedrich", sagt Engels, „der die Grundlage gelegt zu jener Pedanterie und jenem Drill, wodurch sich seither die Preußen hervorgetan haben, bereitete ihnen damit in Wirklichkeit die beispiellose Schmach von Jena und Auerstedt vor."[1]

Friedrich, der über eine derartige Armee gedrillter und blind gehorchender Soldaten verfügte, betrieb auch seine Politik des unverhüllten Treubruchs und der schnöden Usurpation. Besonders kraß trat diese Politik gegenüber Polen zutage. Im Bunde mit dem russischen Zarismus plünderte Friedrich Polen, indem er sich an der Teilung Polens beteiligte. Die preußischen Junker hausten in den von ihnen besetzten polnischen Gebieten, wie nur Vorfahren der heutigen Hitlerbanditen hausen konnten. „Nachdem er", schreibt Marx über Friedrich II., „die polnischen Grenzprovinzen mitten im Frieden mit der Republik besetzt, läßt er *‚mein herrliches Kriegsheer'* jenes *‚System der friedlichen Kriegsführung'* entwickeln... Von den Ausschweifungen der halbverhungerten preußischen Soldknechte abgesehen, wendete *‚Der Einzige'* eine systematische Dieberei von Pferden, Geld, Schlachtvieh und Menschen auf dem größten Maßstab."[2] In dem Manuskript „Preußen (Die Kanaillen)" gibt Marx eine ebenso scharfe Charakteristik der Art, wie die preußischen Räuber in Polen hausen: „Dès le commencement de [Seit Anfang] 1771

[1] *F. Engels,* Infantry, The New American Cyclopaedia, Vol. IX, p. 520.

[2] *K. Marx,* Konzept eines Artikels über Polen (1863). Die unveröffentlichte Handschrift wird im Archiv des Marx-Engels-Lenin-Instituts aufbewahrt.

wurden ganze Kantone von Preußisch-Polen durch preußische Soldatenknechte überschwemmt, die unglaubliche Plünderungen, Grausamkeiten, Gemeinheiten und Brutalitäten jeder Art verübten. Nicht nur stehlen die hungrigen Kanaillen privatim und von Staats wegen. Sogar *Weiberabgaben* wurden verschrieben, die die Dörfer liefern müßten, die in ihnen gepreßt und dazu verurteilt wurden, die schmutzigen preußischen Kommißkanaillen zu heiraten..." Marx schreibt weiter, daß Friedrich II. seine ganze „Hohenzollernsche Größe" offenbart hat durch diese brutalen Infamien, die gegen unbewaffnete Polen getrieben wurden.

Das polnische Volk bekam schon am Ausgang des 18. Jahrhunderts am eigenen Leibe das unmenschliche preußische Raub- und Gewaltsystem zu spüren, mit dessen Hilfe die Nachfahren des Deutschen Ordens die Germanisierung der eroberten Gebiete vornahmen. Die preußischen Junker haben sich für ihre „Heldentaten" mit den vom polnischen Volke geraubten Reichtümern reichlich entschädigen lassen.

Das Schalten und Walten Friedrichs II. in Polen zeigte kraß den räuberischen Charakter der hohenzollernschen Politik. Bei Durchführung seiner Politik tritt Friedrich als Bundesgenosse des reaktionären russischen Zarismus auf. „In dem Verrat", sagt Marx, „den Friedrich II. durch die Teilung Polens so an Deutschland und Europa beging, handelte er nur streng dem Entwicklungsgesetz seiner Hausmacht gemäß, die zum Schakal Rußlands berufen war."[1]

Doch der Schakal war mit dem Teil der Beute unzufrieden, der ihm zugefallen war. Bei der ersten Teilung Polens (1772) gelang es Preußen nicht, Thorn und Danzig zu erhalten, und da sucht das unzufriedene

[1] *K. Marx*, Konzept eines Artikels über Polen.

Preußen hinter dem Rücken Rußlands ein Bündnis mit Polen. Treu ihren Traditionen, brachen die Hohenzollern alle ihre Versprechungen, sobald sich dazu die geringste Möglichkeit bot.

Der Nachfolger Friedrichs II., Friedrich Wilhelm II., dieser Erzreaktionär, machte Polen durch das Versprechen, die neue liberale polnische Verfassung zu unterstützen, zu einem Bündnis mit Preußen geneigt. Er versprach gleichfalls, Polen im Falle einer Intervention von seiten des zaristischen Rußlands mit bewaffneter Macht zu Hilfe zu eilen.

Gleichzeitig schließt Preußen mit Rußland ein Bündnis gegen das revolutionäre Frankreich und fordert von Rußland als „Belohnung" eine zweite Teilung Polens.

Mit typisch hohenzollernscher Treulosigkeit bricht Friedrich Wilhelm II. das von ihm gegebene Versprechen — die neue polnische Verfassung zu unterstützen — und leistet Katharina II. aktive Hilfe im Kampf gegen Polen. Für seine Rolle als Gendarm — in dieser Rolle dienten, nach einer Äußerung von Marx, die Hohenzollern stets dem russischen Zarismus — erhält Friedrich Wilhelm II. bei der Teilung Polens Thorn, Danzig und Posen.

Die Germanisierung dieser Gebiete wurde mit denselben Mitteln durchgeführt, die schon zu jenen Zeiten für die Hohenzollern traditionell geworden waren. „Das erste, womit der Hohenzollernsche Landesvater in dem geraubten Polen seine preußische Huld offenbarte, war die Konfiskation der ehemals polnischen Kron- und Kirchengüter... Eine Menge Strauchritter, Günstlinge königlicher Maitressen, Kreaturen der Minister, Helfershelfer, denen man den Mund stopfen wollte, wurden mit den größten und reichsten Gütern des geraubten Landes beschenkt und hiermit den Polen

‚deutsche. *Interessen*' *und* ‚*überwiegend deutscher Grundbesitz*' eingepfropft."[1]

Bei der dritten Teilung Polens (1795), die der Existenz des polnischen Staates ein Ende setzte, erhielt Preußen ein neues Stück polnischen Territoriums.

Indem Marx die gegenseitigen Beziehungen zwischen Preußen und Polen charakterisierte — jene ganze Kette von Verrat, Niedertracht und Gewaltanwendung, aus der die Politik der Hohenzollern dem polnischen Staate gegenüber besteht, schrieb er: „Die Existenz des Staats Preußen entspringt also aus dem Verfall Polens, aus dem Verrat der Hohenzollern an Polen, und bis zur Stunde nährt der Hohenzoller die unauslöschliche Ranküne [Rachsucht] des Abtrünnigen."[2] Und in dem Manuskript „Preußen (Die Kanaillen)" sagt Marx: „Die besondre Gemeinheit Preußens gegen Polen rührt daher, daß es der Bediente ist, der zum Herrn geworden und nur durch Gemeinheit die Erinnerung an den Bedientendienst abschütteln kann."

Zu gleicher Zeit betont Marx nachdrücklichst, daß die wirklichen Interessen Deutschlands Polen gegenüber auf keinen Fall mit den Raubinteressen der Hohenzollern gleichgesetzt werden können. „Deutschland ist nicht Preußen und Preußen ist nicht Deutschland. *Preußen* ist nur ein andrer Name für die Botmäßigkeit des *Hauses Hohenzollern* über ein Gemisch von deutschen und polnischen Provinzen und man begreift leicht, daß die Bedingungen, unter denen das Haus Hohenzollern sich einen Teil Deutschlands und Polens *untertan* hält, keineswegs die Bedingungen eines unabhängigen und mächtigen Deutschlands sind..."[3]

---

[1] „Neue Rheinische Zeitung" Nr. 285 vom 29. April 1849.
[2] *K. Marx*, Konzept eines Artikels über Polen.
[3] *K. Marx*, „Polen, Preußen und Rußland".

„Preußen ist nicht Deutschland, Deutschland ist nicht Preußen" — diese Worte von Marx können als Motto für die ganze preußische Geschichte dienen. Der Aufstieg Preußens, zum Unterschied von der Geschichte Frankreichs und Englands zum Beispiel, ist kein Prozeß der Konsolidierung des Volkes zur Lösung gesamtnationaler Aufgaben. Der Aufstieg Preußens ist die Geschichte der Stärkung der Hohenzollerndynastie und des Junkertums, die sich aller Mittel bedienten, um die preußische Hausmacht entgegen den Interessen des deutschen Volkes zu vergrößern.

Die schnelle Vergrößerung des preußischen Staates und seine Festigung können den kleinlichen, partikularistischen, kleinkrämerischen Charakter der preußischen Politik nicht verdecken. „Kleinliche Löffeldiebstähle, bribery [Bestechung], direkte Ankäufe, Erbschaftsschleichereien etc.", schreibt Marx, „— auf solche Lumperei läuft die preußische Geschichte hinaus. Was sonst in der feudalen Geschichte interessant ist, Kampf des Landesherrn mit den Vasallen, Mogelei mit den Städten etc., alles das ist hier zwerghaft karikiert, weil die Städte kleinlich-langweilig und die Feudalen rüpelhaft-unbedeutend sind und der Landesherr selbst ein Minimus ist... Dabei in der Liste der Regenten immer nur drei Charaktermasken, die sich folgen wie die Nacht auf den Tag, mit Unregelmäßigkeiten, die nur Versetzungen der Reihenfolge, nie Einführung eines neuen Charakters sind — Pietist, Unteroffizier und Hanswurst. Was den Staat bei alledem auf den Beinen gehalten hat, ist die *Mittelmäßigkeit* — aurea mediocritas [goldene Mittelmäßigkeit] —, pünktliche Buchführung, Vermeidung der Extreme, Genauigkeit im Exerzierreglement, eine gewisse hausbackene Ge-

meinheit und ‚Kirchenverordnung‘, C'est dégoutant! [Das ist widerlich!]“[1]

Der in seinen Grundlagen durch und durch reaktionäre preußische Staat war natürlich nicht nur innerhalb Deutschlands eine reaktionäre Kraft, sondern ebenso auch gegenüber allen fortschrittlichen Bewegungen in Europa. In der Periode der Französischen Revolution offenbarte sich diese reaktionäre Rolle des preußischen Staates in ihrer ganzen Blöße.

DER KAMPF DER PREUSSISCHEN REAKTION GEGEN DIE FRANZÖSISCHE REVOLUTION UND DEN FORTSCHRITT

Die Französische Revolution am Ausgang des 18. Jahrhunderts, die mit aller Entschiedenheit die feudalen Einrichtungen und Zustände hinwegfegte, stieß auf den wildesten Haß und den erbittertsten Widerstand des preußischen Junkertums. Die Französische Revolution, die alle fortschrittlichen Kräfte Europas in Wallung brachte, alarmierte die reaktionären Klassen Deutschlands durch den Widerhall, den sie auch in Deutschland auslöste. „Gleich einem Blitzstrahl“, schrieb Engels, „schlug die Französische Revolution in dieses Chaos, das Deutschland hieß. Die Wirkung war gewaltig.“[2]

Das verschlafene Reich, das Deutschland darstellte, wurde geweckt durch die wuchtigen Schläge, die die Französische Revolution dem Feudalismus und seiner reaktionären Weltanschauung versetzte. Die führenden

---

[1] Brief von K. Marx an F. Engels vom 2. Dezember 1856 in: *Marx / Engels*, Briefwechsel, Bd. II, S. 198/99.

[2] Marx-Engels-Gesamtausgabe, Erste Abteilung, Bd. 4, S. 483. (Übersetzt aus dem Englischen.)

Männer Deutschlands, seine größten Philosophen und Dichter, nahmen die Französische Revolution mit Begeisterung auf. In den Werken von Kant und Hegel, Goethe und Schiller und anderer Vertreter des fortschrittlichen sozialen Gedankens in Deutschland spiegelten sich die großen Ideen der Französischen Revolution wider. Und doch erhob sich das deutsche Volk nicht zum entschiedenen Kampf. Der jahrhundertealte Druck, die ökonomische und politische Rückständigkeit hatten die Volksmassen Deutschlands unfähig gemacht zu einer großen revolutionären Aktion. Die deutschen Bürger, ökonomisch abhängig von den bevorrechteten Klassen Deutschlands, versanken im provinziellen Spießertum. Auch weiterhin „trieben die deutschen Bürger ihren kleinen Schacher" *(Marx)*. Unter ihnen herrschte kleinkrämerischer Geist. Auch die Bauernschaft, die von der Last der feudalen Hörigkeitsverhältnisse erdrückt wurde und keine revolutionäre Führung besaß, war damals zu großen revolutionären Taten unfähig. Die Bourgeoisie Deutschlands konnte nicht die Rolle einer solchen Führung übernehmen, und das Proletariat war erst im Entstehen begriffen.

Die Begeisterung der fortgeschrittenen Männer Deutschlands für die Französische Revolution führte sie deshalb nicht zu einer praktisch-revolutionären Tätigkeit. „Aber dieser Enthusiasmus war von deutscher Art, er war rein metaphysisch, er bezog sich nur auf die Theorien der französischen Revolutionäre."[1]

Zur selben Zeit, als das französische Volk im mutigen Kampfe die Fundamente des reaktionären monarchistischen Systems zerstörte, regierte in Deutschland nach wie vor die Reaktion. Nicht nur, daß Deutschland von

[1] Marx-Engels-Gesamtausgabe, Erste Abteilung, Bd. 4, S. 483.

den Früchten dieser Revolution keinen Nutzen zog — Deutschland unterstützte im Gegenteil die auf seinem Territorium gebildeten konterrevolutionären Abteilungen französischer Adliger und anderer Reaktionäre, die aus Frankreich geflüchtet waren. Diese konterrevolutionäre Meute wurde für deutsches Geld bewaffnet und für einen Einfall in Frankreich vorbereitet.

Von anderen reaktionären europäischen Mächten ermuntert, übernahm Preußen wieder seine Rolle als Gendarm, diesmal dem revolutionären Frankreich gegenüber. „Als die erste Französische Revolution losbrach", schreibt Marx, „waren es abermals die Deutschen, die sich wie eine tolle Meute gegen die Franzosen hetzen ließen, die mit einem brutalen Manifeste des Herzogs von Braunschweig ganz Paris bis auf den letzten Stein zu schleifen drohten, die sich mit den ausgewanderten Adligen gegen die neue Ordnung in Frankreich verschworen..."[1]

Auf den Schlachtfeldern stießen zwei Armeen aufeinander, deren eine aus leibeigenen, mit dem Prügelstock gedrillten Bauern bestand, und die andere — aus Bauern, die die erkämpfte Freiheit, die Unabhängigkeit Frankreichs verteidigten. Und bald war die Armee, die im Geiste der Prinzipien Friedrichs II. geschaffen und gedrillt war, die in den Augen aller reaktionären Staaten Europas als Vorbild galt, vom Heere der freien Franzosen geschlagen.

Der anmaßend gewordene preußische König, der Preußen in den Krieg gegen das französische Volk getrieben hatte, beeilt sich jetzt, da er geschlagen ist, von seinen Verbündeten loszukommen, und schließt 1795 in Basel einen Sonderfrieden mit Frankreich.

---

[1] Marx-Engels-Gesamtausgabe, Erste Abteilung, Bd. 7, S. 136.

„Man weiß", schreibt Marx über Friedrich Wilhelm II., „wie er 1792 mit Östreich und England die Koalition zur Unterdrückung der glorreichen französischen Revolution schloß und in Frankreich einfiel; man weiß ebenfalls, wie sein ‚herrliches Kriegsheer', mit Schimpf und Schande bedeckt, aus Frankreich herausgetrieben wurde. Man weiß, wie er dann seine Alliierten im Stiche ließ und sich beeilte, mit der französischen Republik Frieden zu schließen."[1] Doch das hinderte nicht seinen Nachfolger, Friedrich Wilhelm III., Preußen wieder in einen Krieg gegen Frankreich zu treiben. Er beteiligte sich an der antifranzösischen Koalition gegen Napoleon und unterstützte die Restauration des feudal-absolutistischen Systems in Frankreich.

Dieser Krieg, in dem „Napoleon gegen die Kräfte der Reaktion kämpfte, wobei er sich auf die Kräfte des Fortschritts stützte" *(Stalin)*, und Preußen die Sache der Reaktion verfocht, endete mit dem Siege Frankreichs und der völligen Niederlage der preußischen Armee. Die Vernichtung der preußischen Armee bei Jena (1806) deckte die ganze Fäulnis des preußischen Staatssystems auf und zeigte die völlige Teilnahmlosigkeit des deutschen Volkes am Schicksal dieses Systems. Die Schlacht bei Jena wurde zum Symbol der nationalen Schmach Deutschlands, das für die stümperhafte und niederträchtige Politik seiner Herrscher teuer bezahlen mußte. „Auch jetzt noch", schrieb Engels im Jahre 1887, „wird es nötig sein, immer wieder an jene Zeit der Überhebung und der Niederlagen, der königlichen Unfähigkeit, der diplomatischen, in ihrer eigenen Doppelzüngigkeit gefangenen preußischen Dummschlauheit, der sich in feigstem Verrat bewährenden

[1] „Neue Rheinische Zeitung" Nr. 294 vom 10. Mai 1849.

Großmäuligkeit des Offizieradels, des allgemeinen Zusammenbruchs eines dem Volk entfremdeten, auf Lug und Trug begründeten Staatswesens zu erinnern."[1]

Die Niederlage von Jena führte zum schmachvollen und für das deutsche Volk drückenden Frieden von Tilsit, wonach Preußen einen bedeutenden Teil seines Besitzes einbüßte und im Lande die Herrschaft des fremdländischen Eroberers errichtet wurde. Das war die Folge der unglückseligen Politik Friedrich Wilhelms III.

Bei einem anderen Verhältnis der gesellschaftlichen Kräfte Deutschlands, bei größerer revolutionärer Energie und Initiative hätte das deutsche Volk die Niederlage von Jena als Ausgangspunkt zu einer allgemeinen revolutionären Volksaktion, zur Schaffung eines geeinten freien Deutschland ausnutzen können. Doch das deutsche Volk ging nicht diesen Weg, und die preußische Regierung hatte nichts gelernt und nichts vergessen — sie ist ihrer dynastisch-junkerlichen Politik treu geblieben. Sie behielt die Grundprivilegien für Junkertum und Bürokratie bei, indem sie sich vom Volke mit falschen Versprechungen und kleinen Konzessionen loskaufte. Friedrich Wilhelm III. versprach dem Volke eine Verfassung, verkündete formell die Aufhebung der Leibeigenschaft und stimmte der Durchführung der Heeresreform und der Reform der Städteordnung zu. Mit diesen Versprechungen und Konzessionen hofften der König und die Junker das Volk am Schicksal des preußischen Staatssystems und an der Notwendigkeit seiner Beibehaltung zu interessieren.

[1] *F. Engels,* Einleitung zur Broschüre Borkheims „Zur Erinnerung für die deutschen Mordspatrioten. 1806—1807". Zitiert nach: *F. Engels,* Der Deutsch-Französische Krieg 1870/71. Wien-Berlin 1931, S. 370.

Der Friede von Tilsit, der von Napoleon Preußen aufgezwungen wurde, rief im deutschen Volke eine tiefe Empörung über die usurpatorische Politik Napoleons hervor und verursachte einen Aufschwung der nationalen Freiheitsbewegung.

Der siegreiche Vaterländische Krieg des russischen Volkes im Jahre 1812 brachte alle von Napoleon unterjochten Völker zur Erhebung, sie begannen den offenen Krieg gegen ihn. „Die Vernichtung der großen napoleonischen Armee auf dem Rückzug von Moskau", schreibt Engels, „gab das Signal zum allgemeinen Aufstand gegen die französische Oberherrschaft im Westen. In Preußen stand das ganze Volk auf und zwang den König Friedrich Wilhelm III. zum Krieg gegen Napoleon."[1]

Dem Volke, das sich zum Kampfe gegen Napoleon erhoben hat, verspricht Friedrich Wilhelm III. von neuem eine Verfassung — und nach dem Siege bricht er auch dieses Versprechen wie all seine anderen Versprechungen. Er nutzte den Befreiungsdrang des deutschen Volkes zur Verwirklichung seiner reaktionären Ziele aus — zur Restauration der reaktionären Ordnung in Frankreich. Friedrich Wilhelm III., der gekrönte Vertreter der preußischen Junker, war zu nichts anderem fähig.

Ein meisterhaftes Porträt dieses Königs wurde von Engels in einer seiner Erstlingsschriften „The State of Germany" [Die Lage Deutschlands] gezeichnet: Preußen, schrieb Engels, „wurde damals regiert von Friedrich Wilhelm III., mit dem Beinamen ‚der Gerechte', einem der größten Dummköpfe, die je einen Thron geziert. Geboren, um Korporal zu werden und die

[1] *F. Engels*, Die auswärtige Politik des russischen Zarentums, „Die Neue Zeit", 1890, 8. Jahrgang, S. 154.

Knöpfe einer Armee zu kontrollieren, ausschweifend ohne Leidenschaft und gleichzeitig ein Moralheuchler, der nicht anders als im Infinitiv sprechen konnte, als Verfasser von Proklamationen nur von seinem Sohne übertroffen; er kannte nur zwei Gefühle — Furcht und korporalhafte Anmaßung"[1].

PREUSSEN ALS BOLLWERK DER REAKTION IN DEUTSCHLAND

Wenn bis zum Siege über Napoleon bei Friedrich Wilhelm III., worauf Engels verweist, die Angst die vorherrschende Empfindung war, so wurde seine politische Tätigkeit nach der Niederlage Frankreichs von korporalhafter Anmaßung beherrscht. Während Friedrich Wilhelm III. in der Heiligen Allianz — dieser Vereinigung der reaktionären Staaten Europas zum Kampfe gegen alle fortschrittlichen Bewegungen — die Rolle des Lakaien des russischen Zarismus spielt, tritt er innerhalb Deutschlands zusammen mit Österreich in der Rolle des anmaßenden preußischen Junkers auf und übt die Funktion eines Gendarmen aus. Er verleugnet offen alle seine Versprechungen, indem er direkt erklärt, daß er nicht gewillt sei, irgendeine Verfassung zu geben. Jene kümmerlichen Reformen, die Friedrich Wilhelm III. schon nicht mehr in der Lage war aufzuheben, enthielten derartige Klauseln und Einschränkungen, daß sie sich im Ergebnis in ihr Gegenteil kehrten — den Gewinn trugen wieder die reaktionären Klassen davon. Besonders wirkte sich das auf die Politik der preußischen Regierung in der Bauernfrage

[1] Marx-Engels-Gesamtausgabe, Erste Abteilung, Bd. 4, S. 487. (Übersetzt aus dem Englischen.)

aus. Im Jahre 1807 wurde ein Gesetz erlassen, das die Leibeigenschaft aufhob. Aber die darauffolgenden Verordnungen und „Erläuterungen“ der Regierung (in den Jahren 1811 und 1816) schränkten immer mehr die Bedeutung dieser Reform ein und bewahrten dem Junkertum seine Hauptprivilegien. Anstatt die Bauern von den Feudallasten vollständig und ohne Gegenleistung zu befreien, wie das die Französische Revolution am Ausgang des 18. Jahrhunderts getan hatte, wurde den preußischen Bauern nur das Recht eingeräumt, sich von diesen Lasten loszukaufen, und auch dazu war das Einverständnis des Gutsbesitzers erforderlich. Die Ablösung von den Feudallasten, sagt Engels, galt schon nicht mehr als Regel, sondern als Ausnahme. Schließlich erfolgte das Gesetz vom 7. Juni 1821, „wodurch die Beschränkung der Ablösungsfähigkeit auf größere Bauernhöfe... neuerdings eingeschärft, und die Verewigung der Frondienste und andrer Feudallasten für die Inhaber von kleineren Wirtschaften... ausdrücklich festgestellt wurde... Kurzum, die vielberühmte aufgeklärte Agrargesetzgebung des ‚Staats der Intelligenz‘ hatte nur ein Bestreben: vom Feudalismus alles zu retten, was noch zu retten war“[1].

Diese „Reform“ gab den Anstoß zu jenem eigentümlichen Entwicklungsprozeß der kapitalistischen Verhältnisse in der Landwirtschaft, der von Lenin die klassische Charakteristik als preußischer Entwicklungsweg erhielt. Die im Resultat einer massenweisen Landenteignung der Bauern entstandene zahlreiche Schicht der Dorftagelöhner und die Anhäufung großer Geldkapitalien in den Händen der Gutsbesitzer, die an der Ablösung von den Feudallasten und an verschiedenen

[1] *F. Engels*, Zur Geschichte der preußischen Bauern, Moskau 1940, S. 10 und 11.

anderen, vom „edlen“ Junkertum durchaus nicht verschmähten spekulativen Machenschaften reich geworden waren — dies alles diente als Ausgangspunkt für den preußischen Weg. Die Feudalwirtschaft verwandelte sich nach und nach in eine junkerlich-bürgerliche Wirtschaft. Der Kapitalismus in der Landwirtschaft verschmolz mit den Feudalverhältnissen, wobei er diese konservierte und verewigte.

Der preußische Entwicklungsweg des Kapitalismus in der Landwirtschaft brachte den Bauern eine doppelte Unterdrückung: die kapitalistische und die feudalistische; er verurteilte sie zu einer lang andauernden lastenschweren Enteignung und Versklavung, wobei er eine kleine Minderheit von Kulakenwirtschaften aussonderte. Der preußische Weg, der die ökonomische Lage des Junkertums festigte, sicherte diesem die führende und herrschende Rolle im Staate. Der preußische Staat galt, wie Mehring ganz richtig erklärte, als politische Organisation der ökonomisch herrschenden Klasse der Junker. „Die Latifundien bleiben bestehen und werden allmählich zur Grundlage der kapitalistischen Landwirtschaft“, schreibt Lenin, „— dies ist der preußische agrar-kapitalistische Typus, wo der Junker Herr der Situation ist. Auf Jahrzehnte hinaus behauptet er seine politische Vorherrschaft, der Bauer bleibt unterdrückt, erniedrigt, elend und unwissend.“[1]

Der preußische Entwicklungsweg gab den Junkern die Möglichkeit, sich als herrschende Klasse nicht nur in Preußen, sondern auch in Deutschland zu behaupten, als dieses später unter der Leitung desselben Junkertums vereinigt wurde.

Das ökonomisch und politisch herrschende Junkertum — unter Verhältnissen, in denen die fortschrittlichen Be-

[1] *W. I. Lenin*, Sämtl. Werke, Bd. XII, S. 344.

wegungen Europas zerschlagen waren — verstärkte in Preußen seinen politischen Druck, drosselte die Presse, unterdrückte jede Regung einer politischen Aktivität des Volkes. Das preußische Junkertum und die Bürokratie mit Friedrich Wilhelm III. an der Spitze versuchte, Deutschland in die Periode zurückzudrängen, die der Französischen Revolution vorangegangen war, unter das sogenannte ancien régime. „Der deutsche *status quo*", schrieb der junge Marx, „ist die *offenherzige Vollendung des ancien régime*, und das *ancien régime* ist der *versteckte Mangel des modernen Staates*. Der Kampf gegen die deutsche politische Gegenwart ist der Kampf gegen die Vergangenheit der modernen Völker..."[1]

Mit großem Schwung zeichnet der junge Marx das damalige Deutschland, in dem „eine neue Auflage der alten Ächtung aller Wünsche und Gedanken der Menschen über menschliche Rechte und Pflichten erfolgte, das heißt die Rückkehr zu dem alten verknöcherten Dienerstaat, in welchem der Sklave schweigend dient und der Besitzer des Landes und der Leute lediglich durch eine wohlgezogene stillfolgsame Dienerschaft möglichst schweigsam herrscht"[2]. Dieses „Ideal" der preußischen Fronherren hegten auch die faschistischen Machthaber Deutschlands, die die Herrschaft ihrer Clique durch Versklavung des deutschen Volkes festigten und die danach strebten, die feudale Sklavenordnung in der ganzen Welt zu errichten.

Die preußischen Junker im Bunde mit dem reaktionären Österreich errichteten in Deutschland ihre Herrschaft, wobei sie danach strebten, das ganze Land in

---

[1] Marx-Engels-Gesamtausgabe, Erste Abteilung, Bd. 1, Erster Halbbd., S. 610.
[2] Ebenda S. 565.

eine Kaserne umzuwandeln, die den Befehlen des Feldwebels widerspruchslos gehorcht. Das Preußentum, das alle Kräfte der Reaktion und des Militarismus in Deutschland in sich aufgenommen hatte, unterdrückte den Freiheitsdrang des deutschen Volkes und die fortschrittlichen Bestrebungen seiner besten, führenden Männer. Um die Macht dieser dunklen, blinden Kräfte zu brechen, um diese Festung der gesamtdeutschen Reaktion — das junkerlich-monarchistische Preußen — zu sprengen, war es nötig, ihr eine mächtige revolutionäre Kraft, den entschiedenen und mutigen Kampf der fortschrittlichen Klassen entgegenzusetzen.

FORTSCHRITT UND REAKTION IN DER DEUTSCHEN IDEOLOGIE

Das Deutschland der zwanziger und der dreißiger Jahre des 19. Jahrhunderts brachte keine solche revolutionäre Kraft hervor, die einen entschiedenen Kampf gegen die preußische Reaktion geführt hätte. Infolge ihrer noch nicht gefestigten ökonomischen Positionen, ihrer noch mangelhaften Geschlossenheit und ungenügenden politischen Aktivität ging die deutsche Bourgeoisie in ihrem Kampfe nicht über schüchterne liberale Aktionen hinaus. Die liberale Bewegung der deutschen Bourgeoisie, die sich unter den Verhältnissen der deutschen Kleinstaaterei entwickelte, blieb schwach und unfruchtbar.

Das Proletariat, das sich erst im Keimzustand befand, und die Bauernschaft, die unter dem ökonomischen und politischen Drucke darniederlag und von der Bourgeoisie noch nicht in den Strom des politischen Kampfes einbezogen worden war, konnten noch nicht

als entscheidende revolutionäre Kraft gegen das Preußentum auftreten.

Die preußische Reaktion, die auf diese Weise keinem ernsten Widerstand begegnete, fesselte im Bunde mit anderen reaktionären Staaten alle Kräfte des deutschen Volkes und verbreitete ihren Druck auf alle Gebiete des deutschen Lebens.

Das einzige Gebiet, auf welchem der Fortschritt bedeutende Eroberungen machte, war das ideologische Gebiet, hauptsächlich die Philosophie und die Literatur. Nur hier schuf das deutsche Volk seit dem Beginn der Französischen Revolution bedeutende Kulturwerte. Die größte Errungenschaft der deutschen klassischen Philosophie — von Kant bis Hegel — war die Lehre von der Dialektik, von der fortschreitenden progressiven Bewegung in der Natur, in der Geschichte und im Denken.

Doch auch dem Gebiet der Ideologie drückte der äußerst widerspruchsvolle Verlauf der deutschen Geschichte seinen Stempel auf. Die Ideologie, die losgelöst war von der lebendigen revolutionären Praxis, von der aktiven Einwirkung auf das politische Leben, erhielt unweigerlich einen abstrakten, vom Leben abgewandten Charakter. Ohne die Massen zu großen revolutionären Aktionen erheben zu können, beschränkte sie sich auf eine „Revolution im Denken". Sie, die nur auf dem Gebiete des „reinen Denkens" revolutionär war, söhnte sich schnell mit der armseligen und zurückgebliebenen deutschen Wirklichkeit aus. Diese Aussöhnung mit der Wirklichkeit ist sowohl für Kant wie für Hegel charakteristisch. In der Philosophie Kants, in seiner Lehre von der „praktischen Vernunft" wird nicht der praktische revolutionäre Kampf, sondern der „gute Wille" des deutschen Bourgeois, seine frommen Wünsche gepriesen.

Marx und Engels deckten vollständig die Gründe auf, die diesen Charakter der deutschen Ideologie, ihre Kraftlosigkeit und Lebensfremdheit verursacht haben. „Der Zustand Deutschlands am Ende des vorigen Jahrhunderts", schrieben sie 1845, „spiegelt sich vollständig ab in Kants Kritik der praktischen Vernunft. Während die französische Bourgeoisie sich durch die kolossalste Revolution, die die Geschichte kennt, zur Herrschaft aufschwang und den europäischen Kontinent eroberte, während die bereits politisch emanzipierte englische Bourgeoisie die Industrie revolutionierte und sich Indien politisch und die ganze andere Welt kommerziell unterwarf, brachten es die ohnmächtigen deutschen Bürger nur zum ‚guten Willen'. Kant beruhigte sich bei dem bloßen ‚guten Willen', selbst wenn er ohne alles Resultat bleibt... Dieser gute Wille Kants entspricht vollständig der Ohnmacht, Gedrücktheit und Misere der deutschen Bürger, deren kleinliche Interessen nie fähig waren, sich zu gemeinschaftlichen, nationalen Interessen einer Klasse zu entwickeln..."[1]

Diese Kleinlichkeit der Interessen und die philisterhafte Beschränktheit waren mit dem Fehlen allgemeinnationaler Bestrebungen verbunden, mit der staatlichen Zersplitterung Deutschlands, mit dem winzigen und provinziellen Lebensmaßstab.

Die deutschen Ideologen, durch das provinzielle Leben beengt und in einen engen Rahmen gezwängt, von diesem oder jenem kleinen Landesherrn bevormundet, söhnten sich nicht nur mit dieser kümmerlichen Wirklichkeit aus, sondern umgaben sie auch zeitweilig mit einer philosophischen Aureole. „Und so finden wir", sagt Engels in seiner Schrift „Ludwig

---

[1] Marx-Engels-Gesamtausgabe, Erste Abteilung, Bd. 5, S. 175.

Feuerbach" über Hegel, „am Schluß der Rechtsphilosophie, daß die absolute Idee sich verwirklichen soll in derjenigen ständischen Monarchie, die Friedrich Wilhelm III. seinen Untertanen so hartnäckig vergebens versprach..." Indem Engels im System Hegels den Widerspruch zwischen der revolutionären Denkmethode und den konservativen politischen Schlußfolgerungen erklärt, sagt er, daß „Hegel ein Deutscher war und ihm wie seinem Zeitgenossen Goethe ein Stück Philisterzopfes hinten hing. Goethe wie Hegel waren jeder auf seinem Gebiet ein olympischer Zeus, aber den deutschen Philister wurden beide nie ganz los"[1].

Der Zwiespalt zwischen Theorie und Praxis und die philisterhafte Aussöhnung mit der reaktionären Wirklichkeit waren sowohl für die deutsche Theorie wie auch für die deutsche gesellschaftliche Entwicklung von großem Schaden. Im Lande herrschte weiterhin der preußische Junker.

Als Gegengewicht zu den fortschrittlichen Ideen der klassischen deutschen Philosophie begannen die preußischen reaktionären Junker einen wüsten Nationalismus, den Haß gegen alles Französische und die Ablehnung der fortschrittlichen Ideen der Französischen Revolution zu predigen, indem sie den Kultus der mittelalterlichen Barbarei pflegen ließen. „Ihre ganze Weltanschauung", schrieb Engels, „war philosophisch bodenlos, weil nach ihr die ganze Welt um der Deutschen willen geschaffen war und die Deutschen selbst die höchste Entwickelungsstufe längst gehabt hatten. Die Deutschtümelei... bildete abstrakte Deutsche durch Abstreifung alles dessen, was nicht auf vierundsechzig Ahnen rein deutsch war... und so wollte sie die Nation

---

[1] *F. Engels*, Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie, S. 10.

ins deutsche Mittelalter oder gar in die Reinheit des Urdeutschtums aus dem Teutoburger Walde zurückdrängen... Namentlich gegen die Franzosen, deren Invasion zurückgedrängt war... Die großen, ewigen Resultate der Revolution wurden als ‚welscher Tand' oder gar ‚welscher Lug und Trug' verabscheut... Der Franzosenhaß wurde Pflicht; der Fluch der Undeutschheit fiel auf jede Anschauungsweise, die sich einen höheren Gesichtspunkt zu erobern wußte."[1]

Wir sehen, wie wenig Neues die „modernen" faschistischen Theorien von der Überlegenheit des deutschen Volkes über alle Völker der Welt, die faschistische Verunglimpfung der Prinzipien der Französischen Revolution und die Verherrlichung des Mittelalters enthalten.

DER REVOLUTIONÄRE KAMPF GEGEN DIE PREUSSISCHE REAKTION. MARX UND ENGELS

Ungeachtet aller von der politischen Reaktion errichteten Schranken begannen sich in den vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts doch neue soziale Kräfte in Deutschland zu regen. Sie trugen in die trübe Atmosphäre der deutschen Wirklichkeit fortschrittliche und revolutionäre Ideen, die zum Kampf gegen den preußischen Despotismus und die Reaktion antrieben. Die scharfen publizistischen Artikel Börnes, die ätzende politische Satire Heines, die radikalen Aktionen der linken Hegelianer verkündeten das politische Wachstum der deutschen Bourgeoisie und den Übergang der radikalen Intelligenz zum aktiven politischen Kampf.

---

[1] Marx-Engels-Gesamtausgabe, Erste Abteilung, Bd. 2, S. 99 u. 100.

Der Eintritt der neuen Gesellschaftsklasse — des deutschen Proletariats — in die Arena der Geschichte wurde durch die Verbreitung sozialistischer Ideen in Deutschland gekennzeichnet.

In Deutschland reifte die bürgerlich-demokratische Revolution heran, die das Land von den Überresten des Feudalismus befreien, die reaktionäre Herrschaft Preußens und Österreichs stürzen und Deutschland zu einem Nationalstaat vereinigen sollte.

Deutschland war die Heimstätte jeglicher Unterdrückung — der feudalen und bürgerlichen, der nationalen und politischen —, Deutschland war in jener Zeit der Knotenpunkt der europäischen Gegensätze, und deshalb hätte die Revolution in Deutschland am weitgehendsten, am radikalsten werden müssen, und ihr Sieg hätte internationale Bedeutung erlangen können.

In der gewitterschweren vorrevolutionären Periode in Deutschland traten zwei Riesen des revolutionären Denkens und der revolutionären Tat in die politische Arena, die Begründer des proletarischen Kommunismus — Marx und Engels. Das deutsche Volk sollte darauf stolz sein, daß es diese zwei Titanen der revolutionären weltumwälzenden Theorie hervorgebracht hat, daß Deutschland die Geburtsstätte des wissenschaftlichen Kommunismus, des Marxismus, war.

Marx und Engels unterzogen die Abstraktheit der deutschen Ideologie, ihre Losgelöstheit vom Leben einer scharfen Kritik. Sie riefen das deutsche Volk zum revolutionären Kampf gegen die Reaktion auf, zur Umsetzung der fortschrittlichen Ideen in die Tat. Die revolutionäre Theorie diente Marx und Engels als eine Waffe im Kampfe. „Die Waffe der Kritik kann allerdings die Kritik der Waffen nicht ersetzen“, schrieb Marx in einem seiner ersten Werke, „die materielle Ge-

walt muß gestürzt werden durch materielle Gewalt, allein auch die Theorie wird zur materiellen Gewalt, sobald sie die Massen ergreift."[1]

Schon bei den ersten Schritten ihrer politischen Tätigkeit traten Marx und Engels gegen das preußische „System und seine einfache Natur", gegen den preußischen Despotismus auf, der „in seiner ganzen Nacktheit vor aller Welt Augen" dastand. Marx sah klar, daß Deutschland „der unbedingte Knecht... von Preußen und Österreich, von Krautjunkern und Philistern" war. Doch Marx verlor nicht den Glauben an die revolutionären Möglichkeiten des deutschen Volkes, an die Unausbleiblichkeit der Revolution. Bei der Behandlung der beschränkten und kurzsichtigen Politik der regierenden Klassen schrieb er: „Man könnte vielleicht ein Schiff voll Narren eine gute Weile vor dem Winde treiben lassen; aber seinem Schicksal trieb' es entgegen eben darum, weil die Narren dies nicht glaubten. Dieses Schicksal ist die Revolution, die uns bevorsteht."[2]

Marx und Engels riefen das deutsche Volk dazu auf, das Bollwerk der Reaktion in ganz Deutschland — den preußischen Junkerstaat — zu vernichten. Sie unterstrichen ständig, daß nur eine gründliche, radikale Revolution Deutschland von den reaktionären Fesseln befreien kann, an die es gekettet ist und die es zurückzerren. Die Revolution, sagten Marx und Engels, ist noch deshalb notwendig, weil sich das Volk nur im Verlauf der Revolution selbst von all der alten Niedertracht befreien und die philisterhafte Enge und sklavische Unterwürfigkeit überwinden kann.

Marx und Engels geißelten die Passivität des deut-

---

[1] Marx-Engels-Gesamtausgabe, Erste Abteilung, Bd. 1, Erster Halbbd., S. 614.
[2] Ebenda S. 557.

schen Volkes, das zum Unterschied von anderen Völkern sich noch nicht zum revolutionären Kampfe erhoben hatte. „Alle Völker", schrieb Engels im Februar 1848, „schreiten fort, die kleinsten, schwächsten Nationen finden in den europäischen Verwicklungen immer einen Moment, wo sie trotz ihrer großen, reaktionären Nachbarn eine moderne Institution nach der andern erhaschen können. Nur die 40 Millionen Deutsche rühren sich nicht ... Daher müssen die Deutschen erst vor allen übrigen Nationen gründlich kompromittiert sein, sie müssen noch mehr, wie sie es schon sind, zum Gespött von ganz Europa werden, sie müssen *gezwungen* werden, die Revolution zu machen. Dann aber werden sie auch aufstehen, nicht die feigen deutschen Bürger, sondern die deutschen Arbeiter; sie werden sich erheben, der ganzen unsauberen, verworrenen offiziellen deutschen Wirtschaft ein Ende machen und durch eine radikale Revolution die deutsche Ehre wiederherstellen."[1]

Marx und Engels wenden sich gegen die von der preußischen Regierung betriebene Politik der Unterdrückung der anderen Nationen. Sie verfechten die Notwendigkeit einer Vereinigung der deutschen und der polnischen Demokraten zum gemeinsamen Kampf gegen den gemeinsamen Feind — gegen die preußische Reaktion. Marx und Engels rufen die deutschen Demokraten auf, Polen zu verteidigen. „Wir deutschen Demokraten", sagte Engels, „haben nämlich ein besonderes Interesse an der Befreiung Polens. Es sind deutsche Fürsten gewesen, die aus der Teilung Polens Vorteil gezogen haben, es sind deutsche Soldaten, die noch jetzt Galizien und Posen unterdrücken. Uns Deut-

[1] Marx-Engels-Gesamtausgabe, Erste Abteilung, Bd. 6, S. 586.

schen, uns deutschen Demokraten vor allem muß daran liegen, diesen Flecken von unserer Nation abzuwaschen. Eine Nation kann nicht frei werden und zugleich fortfahren, andere Nationen zu unterdrücken. Die Befreiung Deutschlands kann also nicht zustande kommen, ohne daß die Befreiung Polens von der Unterdrückung durch Deutsche zustande kommt. Und darum hat Polen und Deutschland ein gemeinschaftliches Interesse, und darum können polnische und deutsche Demokraten gemeinsam arbeiten an der Befreiung beider Nationen."[1]

DIE REVOLUTION VON 1848 UND DAS SCHICKSAL DEUTSCHLANDS

Die Voraussagen von Marx und Engels über die drohende Revolution in Deutschland waren eingetroffen. Die Revolution, die 1848 in Frankreich und Italien begann, griff auch auf Deutschland über und erfaßte nicht nur die deutschen Kleinstaaten, sondern auch Österreich und Preußen, dieses Bollwerk der Reaktion in Deutschland. Die reaktionären Regierungen dieser Staaten hatten nicht die Kraft, die ansteigende Welle der Volksbewegung aufzuhalten. Deutschland trat in die Epoche der bürgerlich-demokratischen Revolution ein. Vor dem deutschen Volk eröffnete sich eine glanzvolle Perspektive — ein für allemal mit der drückenden reaktionären Vergangenheit zu brechen, die es zum Dahinvegetieren und zur Rückständigkeit verurteilte.

Marx und Engels gaben sich klar Rechenschaft darüber, daß zum Siege der Revolution die aktive Be-

---

[1] Marx-Engels-Gesamtausgabe, Erste Abteilung, Bd. 6, S. 360/61.

teiligung des Proletariats notwendig sei, das durch seine entschiedenen Aktionen einen gewaltigen Einfluß auf den Ausgang des Kampfes ausüben werde. Sie gaben dem Proletariat ein klares und streng wissenschaftliches Aktionsprogramm. Engels schrieb später, als er diese programmatischen Forderungen charakterisierte: „Das Interesse des Proletariats verbot ebensosehr die Verpreußung Deutschlands wie die Verewigung der Kleinstaaterei. Es gebot die endliche Vereinigung Deutschlands zu einer *Nation*, die allein den von allen überkommenen kleinlichen Hindernissen gereinigten Kampfplatz herstellen konnte, auf dem Proletariat und Bourgeoisie ihre Kräfte messen sollten. Aber es verbot ebensosehr die Herstellung einer preußischen Spitze; der preußische Staat mit seiner ganzen Einrichtung, seiner Tradition und seiner Dynastie war gerade der einzige ernsthafte innere Gegner, den die Revolution in Deutschland niederzuwerfen hatte... Auflösung des preußischen, Zerfall des österreichischen Staates, wirkliche Einigung Deutschlands als Republik — ein anderes revolutionäres, nächstes Programm konnten wir nicht haben."[1]

Marx und Engels kämpften unermüdlich gegen die Bestrebungen der preußischen königlichen Macht, das Preußentum ganz Deutschland aufzuzwingen. „Wir sollen", schrieb die „Neue Rheinische Zeitung", „um jeden Preis *Preußen* werden, Preußen nach dem Herzen des Allergnädigsten, mit Landrecht, Adelsübermut, Beamtentyrannei, Säbelherrschaft, Stockprügel..."[2]

Marx und Engels sahen im Preußentum den schlimm-

---

[1] *Karl Marx*, Ausgew. Schriften, Bd. II, Moskau-Leningrad 1934, S. 32.

[2] „Neue Rheinische Zeitung" Nr. 244 vom 13. März 1849.

sten Feind des deutschen Volkes und waren der Auffassung, daß nur ein folgerichtiger, entschiedener Kampf gegen das Preußentum und dessen endgültige Vernichtung zu einem einigen, freien Deutschland führen könnten. Sie schrieben, wobei sie Preußen und Österreich im Auge hatten, „daß *nur aus dem Zerfall* der deutschen sog. Großmächte die deutsche Einheit hervorgehen kann. Wir haben unsere Ansicht hierüber nie verheimlicht"[1].

Marx und Engels fordern von der deutschen Bourgeoisie den mutigen und entschiedenen Kampf gegen die Reaktion, gegen das Preußentum. Sie unterziehen jede Äußerung von Unentschlossenheit und Feigheit bei der Bourgeoisie einer scharfen Kritik und zeigen, wie die Politik der Kompromisse die Bourgeoisie Schritt für Schritt zum Verrat am Volke, zum Verrat an der Revolution führt.

Mit besonderer Kraft prangern Marx und Engels die Haltung der deutschen Bourgeoisie gegenüber den von Deutschland unterjochten Völkern an. Die deutsche Bourgeoisie, die sich selbst unter den Bedingungen der Revolution nicht von ihrem knechtischen Geiste frei machen konnte, verteidigte faktisch die Politik der Unterdrückung anderer Nationalitäten, die von den deutschen Regierungen unentwegt durchgeführt wurde. Gegen diese alte, durch und durch reaktionäre Politik traten denn auch die Führer der revolutionären Demokratie, Marx und Engels, mit aller Entschiedenheit in den Spalten ihres Kampforgans auf. Sie erklärten: „Trotz des patriotischen Geheuls und Getrommels fast der ganzen deutschen Presse hat die ‚*Neue Rheinische Zeitung*' vom ersten Augenblick an in Posen für die

---

[1] Marx-Engels-Gesamtausgabe, Erste Abteilung, Bd. 7, S. 322.

Polen, in Italien für die Italiener, in Böhmen für die Tschechen Partei ergriffen"[1].

Marx und Engels entlarven die machiavellistische Politik der deutschen Regierungen, welche „der revolutionären Glutlava einen Abzugskanal zu graben, die Waffe der inneren Unterdrückung zu schmieden suchte", indem sie unter den Deutschen „einen Stammhaß hervorbeschwor und in Stammkriegen von unerhörtem Greuel, von namenloser Barbarei eine Soldateska heranbildete, wie der Dreißigjährige Krieg sie kaum aufzuweisen hat". Marx und Engels weisen auf jenen tiefen Gegensatz, auf jenes „geschichtliche Paradoxon" hin, das im Verlaufe der deutschen Revolution mit solcher Schärfe auftritt. In demselben Augenblick, wo die Deutschen um ihre Freiheit mit ihren Regierungen ringen, unternehmen sie unter dem Kommando derselben Regierungen „einen Kreuzzug gegen die Freiheit Polens, Böhmens, Italiens"[2].

Die „Neue Rheinische Zeitung" entlarvt schonungslos das treubrüchige und provokatorische Verhalten der Preußen gegenüber den Polen in Posen. Zu Beginn der Revolution versprach die preußische Regierung den Polen, die Verwaltung in Posen entsprechend dem Nationalitätenprinzip zu reorganisieren und den Polen die Möglichkeit zu geben, eine eigene Landwehr zu bilden. Aber kaum hatten die Polen ihre ersten nationalen Truppenteile gebildet, als die altpreußischen Generale und Bürokraten auf Betreiben derselben „liberalen" Regierung darangingen, diese Truppenteile zu entwaffnen und mit all der den Preußen eigenen Brutalität auseinanderzujagen. Jedwede Bestrebung der Polen zur nationalen Freiheit wurde von ihnen

[1] Ebenda S. 181.
[2] Ebenda.

unterdrückt und in Blut ertränkt. „Die preußische Soldateska“, schrieb die „Neue Rheinische Zeitung“, „wütet in Posen à l'honneur du roi; die Polen fielen unter den Bajonetten und Kartätschen ihrer Pazifikatoren als ein Racheopfer für die Resultate der Revolution. Die Feuer der angezündeten Dörfer waren das Morgenrot, welches den neuerstandenen absoluten Königsthron verklärte; die durchwühlten Gräber, die geplünderten Kirchen, das große Totenfeld einer mit systematischer Verräterei hingeschlachteten Nation waren die Trophäen der ... Herstellung der ‚Ordnung von Gottes Gnaden‘.“[1]

Dieselbe Politik der Versklavung und Unterdrückung, dieselben „Methoden“ der Provokation und des Treubruchs wandte die deutsch-österreichische Militärclique auch gegenüber einem anderen slawischen Volk an — den Tschechen in Böhmen. „Ein neues Posensches Blutbad bereitet sich in *Böhmen* vor“, schrieben Marx und Engels in den Tagen des Prager Aufstandes von 1848. „Die österreichische Soldateska hat die Möglichkeit eines friedlichen Zusammenbleibens von Böhmen und Deutschland im tschechischen Blute erstickt.“[2] Auch diesmal blieben die Deutschen ihrer traditionellen Politik dem tschechischen Volke gegenüber treu — der Politik der Versklavung und Ausrottung. „In Böhmen, Mähren usw.“, so schrieb die „Neue Rheinische Zeitung“ zur Charakterisierung dieser jahrhundertealten Politik, „wurde die slawische Bevölkerung durch Eroberungskriege der Deutschen dezimiert und die deutsche Bevölkerung durch Invasion vermehrt.“[3]

---

[1] „Neue Rheinische Zeitung“ Nr. 55 vom 25. Juli 1848.
[2] Marx-Engels-Gesamtausgabe, Erste Abteilung, Bd. 7, S. 68.
[3] Ebenda S. 289.

Diese vier Jahrhunderte währende Unterdrückung rief, wie Marx und Engels aufzeigen, beim tschechischen Volke ein Haßgefühl gegen die Deutschen hervor und weckte tiefen Unglauben an all ihre Versprechungen. „Selbst wo sie als großzügige herzige Freiheitsapostel auftreten, stößt man sie mit bitterem Hohn zurück.

Und man hat recht. Eine Nation, die sich in ihrer ganzen Vergangenheit zum Werkzeug der Unterdrückung gegen alle andren Nationen hat gebrauchen lassen, eine solche Nation muß erst beweisen, daß sie wirklich revolutioniert ist...

Und was *hat* das revolutionierte Deutschland getan", fragt die „Neue Rheinische Zeitung", „es hat die alte Unterdrückung Italiens, Polens und nun auch Böhmens durch die deutsche Soldateska vollständig ratifiziert."[1]

Mit beißendem Hohn verlachen Marx und Engels jene verschworenen Apologeten der deutschen Herrschaft in Italien, die die Unterjochung der Italiener durch die Deutschen bemänteln wollen mit der hochtrabenden Redensart von den verwandtschaftlichen Banden, die beide Völker vereinen, von ihrer providentiellen Zusammengehörigkeit. „Und gerade deswegen", erklärt die „Neue Rheinische Zeitung" sarkastisch, „haben die Deutschen und die Italiener seit 2000 Jahren sich beständig bekämpft, gerade deswegen haben die Italiener die deutsche Unterdrückung immer wieder abgeschüttelt, gerade deswegen hat deutsches Blut so oft die Straßen von Mailand gerötet, um zu beweisen, daß Deutschland und Italien ‚providentiell zusammengehören'!"[2]

---

[1] Marx-Engels-Gesamtausgabe, Erste Abteilung, Bd. 7, S. 69.
[2] Ebenda S. 319.

Marx und Engels zählen ein langes Sündenregister Deutschlands auf, seine großen Verbrechen an anderen Völkern, denen gegenüber die Deutschen ständig als Scharfrichter der Freiheit aufgetreten waren. Die Völker Frankreichs, der Schweiz, Ungarns, Griechenlands, Spaniens, Polens — sie alle haben die unerhörte Schwere dieser Verbrechen zu spüren bekommen. In diesem langen Register figuriert ebenfalls das ausgeplünderte, entkräftete Italien, wo die deutsch-österreichische Herrschaft jede Möglichkeit einer fortschrittlichen Entwicklung gehemmt hat. Die gesamte Geschichte Italiens ist ein einziger Anklageakt gegen Deutschland: „Mit Hülfe deutschen Geldes und Blutes die Lombardei und Venedig geknechtet und ausgesogen, mittel- oder unmittelbar in ganz Italien jede Freiheitsbewegung durch Bajonett, Galgen, Kerker und Galeeren erstickt." Doch damit ist die Liste der von Deutschland begangenen Verbrechen noch nicht erschöpft. „Das Sündenregister", schreiben Marx und Engels, „ist viel länger; schlagen wir es zu."

Die Schuld für diese Verbrechen fällt nicht allein den deutschen Regierungen, sondern zu einem großen Teil dem deutschen Volke selbst zur Last. „Ohne seine Verblendungen, seinen Sklavensinn, seine Anstelligkeit als Landsknechte und als ‚gemütliche' Büttel und Werkzeuge der Herren ‚von Gottes Gnaden' wäre der deutsche Name weniger gehaßt, verflucht, verachtet im Auslande, wären die von Deutschland aus unterdrückten Völker längst zu einem normalen Zustand freier Entwickelung gelangt."[1]

Marx und Engels wiesen den einzigen Weg, der ermöglicht, Deutschland aus diesem blutigen Morast

[1] Marx-Engels-Gesamtausgabe, Erste Abteilung, Bd. 7, S. 136/37.

herauszuführen und das deutsche Volk von dem auf ihm lastenden Alpdruck der an anderen Völkern begangenen Ruchlosigkeiten und Verbrechen zu befreien. „Soll Deutschlands Blut und Geld nicht länger gegen seinen eigenen Vorteil zur Unterdrückung anderer Nationalitäten vergeudet werden: so müssen wir eine wirkliche Volksregierung erringen", erklären Marx und Engels, „das alte Gebäude muß bis auf seine Grundmauern weggeräumt werden. Erst dann kann die blutig-feige Politik des alten, des wieder erneuten Systems Platz machen der internationalen Politik der Demokratie."[1]

Aber die deutsche Revolution von 1848 erwies sich nicht auf der Höhe dieser historischen Aufgabe. Im entscheidenden Moment der Revolution erwies sich die philisterhaft beschränkte und feige preußische Bourgeoisie als politisch ohnmächtig, als unfähig, das deutsche Volk in seinem Kampf gegen die Reaktion zu führen. Zudem ging ihre Oberschicht, die Großbourgeoisie, ohne Schwanken einen Pakt mit der Reaktion ein. „Die hohe Bourgeoisie", schreibt Marx, „von jeher antirevolutionär, schloß aus Furcht vor dem Volk, d. h. vor den Arbeitern und der demokratischen Bürgerschaft, ein Schutz- und Trutzbündnis mit der Reaktion."[2]

Die Feigheit und der Verrat der konterrevolutionären Großbourgeoisie verstärkten die Positionen der Reaktion. Die königliche Macht und der Adel, die in den ersten Tagen der Revolution den Kopf verloren hatten, schöpften von neuem Mut und begannen ihre Kräfte zur Wiederherstellung des Regimes von „Gesetz und Ordnung" zu sammeln — jener vorrevolutionären

[1] Ebenda S. 137.
[2] Ebenda S. 51.

preußischen Ordnung, die die Regierung für die Verkörperung der „friedlichen Entwickelung der freisinnigen Institutionen“ hielt. „Bedarf es wohl der Rückerinnerung“, schrieb Marx bei der Charakterisierung dieses Systems, „an jene königl. preuß. Entwickelung ‚freisinniger Institutionen‘, an die freisinnigste Entwickelung des Geldverschwendens, an die ‚friedliche‘ Ausdehnung des Muckertums und der königlich-preußischen Jesuiterei, an die friedliche Entwickelung des Polizei- und Kasernentums, der Spionerie, des Truges, der Heuchelei, des Übermuts und endlich der ekelhaftesten Volksvertierung neben der schamlosesten Korruption in den sogen. höhern Klassen?“[1]

Die königliche Macht, die sich nunmehr ihrer Stärke bewußt wird, betritt im Bunde mit dem preußischen Junkertum den Weg der grausamen Abrechnung mit den revolutionären und demokratischen Elementen des deutschen Volkes. „Die Don Quichotten von Hinterpommern“, schrieben Marx und Engels von den preußischen Adligen im September 1848, „die alten Krieger, die verschuldeten Grundbesitzer werden endlich Gelegenheit haben, ihre rostigen Klingen im Blute der Wühler abzuwaschen.“[2]

An Stelle der längst verheißenen, längst versprochenen Verfassung erhielt das deutsche Volk das Regime des Belagerungszustandes: „Die *wirkliche* Verfassung Preußens ist der — *Belagerungszustand*“ *(Marx)*.

Die Revolution von 1848 blieb in Deutschland unvollendet. Sie führte Deutschland nicht auf den breiten Weg der gesellschaftlichen Entwicklung, löste nicht die Grundfragen der deutschen Geschichte, schuf kein

[1] „Neue Rheinische Zeitung“ Nr. 190 vom 9. Januar 1849.
[2] Marx-Engels-Gesamtausgabe, Erste Abteilung, Bd. 7, S. 378.

einiges und freies Deutschland. Die deutsche Revolution von 1848 blieb in ihrem Ergebnis weit hinter der Französischen Revolution von 1789 zurück. Indem Lenin diese zwei Revolutionen miteinander verglich, schrieb er: „Worin besteht der Hauptunterschied zwischen den beiden Wegen? Darin, daß die bürgerlich-demokratische Umwälzung, die 1789 von Frankreich, 1848 von Deutschland verwirklicht wurde, dort vollendet wurde, hier aber nicht; im ersten Falle ging die Umwälzung bis zur Republik und zur vollen Freiheit, im zweiten machte sie Halt, ohne die Monarchie und die Reaktion gebrochen zu haben... es kam rasch zur ‚Beruhigung' des Landes, d. h. zur Unterdrückung des revolutionären Volkes und zum Triumph des ‚Polizeiwachtmeisters und des Feldwebels'."[1]

Die Großbourgeoisie, die Verräterin an der Revolution, mußte jetzt an der eigenen Haut die Annehmlichkeiten des junkerlich-königlich-preußischen Regimes ausprobieren. Die in ökonomischer Hinsicht immer mächtiger werdende Bourgeoisie wurde in politischer Beziehung fast auf ein Nichts reduziert. „Die *Krautjunker*", schrieb Marx, „fanden Tag für Tag mit Wonne neue Gelegenheit, um der Bourgeoisie ihre Erniedrigung zu fühlen zu geben, wobei sie sich sogar über die üblichen Anstandsregeln hinwegsetzen... Der auf seine philosophische Bildung stolze preußische Bürger sieht zu seiner Schande, daß die ersten Gelehrten von den Universitäten gejagt und die Erziehung einer Bande von Obskuranten übertragen wird."[2]

Die preußischen Junker stellen jetzt ihre administrative und richterliche Gewalt über die Bauernschaft wieder her, zwängen die Bourgeoisie in die Zünfte und

[1] *W. I. Lenin*, Sämtl. Werke, Bd. VIII, S. 253/54.
[2] *K. Marx*, Prussia, „New York Daily Tribune" Nr. 4694 vom 5. Mai 1856. (Übersetzt aus dem Englischen.)

Korporationen und beseitigen die Unabsetzbarkeit und Unabhängigkeit der Richter. Das alles führen sie mit Sanktion ihres Königs Friedrich Wilhelm IV. durch.

Dieser König übte seine „ruhmreiche“ Regierung im Zustande geistiger Umnachtung aus, was dem Volke lange Zeit sorgfältig verheimlicht wurde. Der geistesgestörte König verblieb weiterhin auf dem preußischen Throne. Und doch gelang es nicht, diese Tatsache vor dem Volke zu verheimlichen. „Besonders sprach man davon“, schreibt Marx, „daß er sich einbilde, ein Unteroffizier zu sein, der noch das, was in der technischen Sprache des preußischen Feldwebels *‚Übungsmärsche‘* genannt wird, nachzuholen habe. Deshalb pflegte er in seinen Parks von Sanssouci und Charlottenburg mit sich selbst um die Wette zu laufen, was verhängnisvolle Folgen nach sich zog.“[1]

Ein braver preußischer Unteroffizier, der sich vollkommen den Übungsmärschen hingibt — das ist das Ideal Friedrich Wilhelms IV. an seinem Lebensabend. Diese tragikomische Posse hat sich in Deutschland in umgekehrter Form wiederholt: an die Spitze des deutschen Staates gelangte ein Gefreiter, der von der ungeteilten Herrschaft über alle Völker der Welt träumte.

DER PREUSSISCHE JUNKER UND DIE NATIONALEN AUFGABEN DEUTSCHLANDS. DER PREUSSISCHE WEG ZUR WIEDERVEREINIGUNG DEUTSCHLANDS

Die siegreiche Reaktion, die Macht des „Polizeiwachtmeisters und des Feldwebels“, des preußischen

[1] *Karl Marx,* The King of Prussia's Insanity [Die Geistesgestörtheit des Königs von Preußen], „New York Daily Tribune“ Nr. 5462 vom 23. Oktober 1858.

Bürokraten und Junkers konnte natürlich nicht jene lebenswichtigen Aufgaben aus der Welt schaffen, die die Entwicklung der gesellschaftlichen Verhältnisse Deutschlands nachdrücklichst in den Vordergrund rückte: die Vernichtung der feudalen Überreste und die nationale Vereinigung des Landes. Das Leben stellte unerbittlich diese Aufgaben immer wieder von neuem und forderte ihre Lösung. Das spontane Wachstum der Produktivkräfte konnte sich nicht in jenen engen Rahmen der feudal-bürokratischen Vormundschaft einordnen, in den es die reaktionären Regierungen Deutschlands zu zwängen suchten. Selbst die feige deutsche Bourgeoisie, allein schon vom Verlauf der Dinge — dem Wachstum ihrer ökonomischen Macht — angetrieben, stellt ihre Klassenforderungen auf. In den sechziger Jahren des 19. Jahrhunderts gerät sie in den sogenannten „Verfassungskonflikt“ mit dem preußischen König Wilhelm I. Doch auch diesmal geht sie in ihren Forderungen nicht über den Rahmen von „Ordnung und Gesetzlichkeit“ hinaus und bleibt im Grunde genommen ebenso unentschieden und feige wie im Jahre 1848. Die konterrevolutionäre Großbourgeoisie blieb jedoch weiterhin im Bündnis mit dem Junkertum. „Das konterrevolutionäre Wesen der Großbourgeoisie“, schreibt Lenin, „hinderte sie nicht, beispielsweise zur Zeit des Verfassungskonflikts in den sechziger Jahren eine ‚Linksschwenkung‘ zu machen, da aber das Proletariat nicht selbständig und entschieden in Aktion trat, ergab sich aus dieser ‚Linksschwenkung‘ keine Revolution, sondern nur eine schüchterne Opposition, die die Monarchie veranlaßte, immer bürgerlicher zu werden, die jedoch das Bündnis der Bourgeoisie mit den Junkern, d.h. mit den reaktionären Gutsbesitzern, nicht sprengte.“[1]

[1] *W. I. Lenin*, Sämtl. Werke, 3. Aufl., Bd. XIV, S. 63, russ.

„Niederträchtig wie immer benehmen sich die Preußen“, schrieb Engels an Marx im Februar 1863. „Monsieur Bismarck weiß, daß es ihm an den Kragen geht, wenn Polen und Rußland revolutioniert werden.“[1] Die Revolution in Rußland und Polen hätte dem reaktionären preußischen Staate ein Ende gemacht. Marx schrieb, „daß der ‚Staat‘ Preußen (eine von Deutschland sehr verschiedene Kreatur) nicht *ohne* das bisherige Rußland und nicht *mit* einem selbständigen Polen existieren kann. Die ganze preußische Geschichte führt zu dieser Konklusion [Schlußfolgerung], welche die Herrn Hohenzollern (Friedrich II. eingeschlossen) längst gezogen haben“[2].

Nachdem sich Preußen die Unterstützung des russischen Zaren gesichert hat, führt es gemeinsam mit Österreich einen Krieg gegen Dänemark um Schleswig und Holstein. Nach dem Sieg über Dänemark läßt Preußen seine Truppen gegen seinen früheren Verbündeten — Österreich — und gegen die deutschen Kleinstaaten marschieren, die sich im Bunde mit Österreich befinden. Nur auf diesem Wege waren die preußischen Junker fähig, ihren Plan der Unterwerfung ganz Deutschlands unter die preußische Hegemonie zu verwirklichen, den Plan, ein Großpreußen zu errichten. „Um Preußen an die Spitze Deutschlands zu stellen“, schrieb Engels, „mußte man nicht nur Österreich mit Gewalt aus dem deutschen Bunde treiben, sondern auch die Kleinstaaten unterwerfen. Ein solcher frischer fröhlicher Krieg Deutscher gegen Deutsche war in der preußischen Politik ja von jeher das Hauptmittel der Gebietserweiterung gewesen; vor so etwas fürchtete sich kein braver Preuße. Ebensowenig konnte das

[1] *Marx/Engels*, Briefwechsel, Bd. III, Moskau 1937, S. 154.
[2] Ebenda S. 158/59.

Jene Aufgaben, die die Bourgeoisie nicht gelöst hatte, versuchten die preußischen Junker zu verwirklichen. Sie begriffen, welche Gefahr dem Junkertum und dem reaktionären preußischen Staat drohte, falls die Vereinigung Deutschlands auf revolutionärem Wege erfolgen würde. Auf diesem Wege würde die Aufgabe der nationalen Wiedervereinigung weitaus vollständiger und im Interesse des ganzen deutschen Volkes durchgeführt worden sein. Die reaktionären Klassen wären dann von der Bühne der Geschichte entfernt worden, und die weitere Entwicklung Deutschlands hätte demokratischen Charakter angenommen. Davor aber fürchteten sich die preußischen Junker am meisten.

Die Sache der Vereinigung Deutschlands nahmen jetzt die Junker in der Person Bismarcks, des Leiters der preußischen Regierung, in die Hand. Sie schützen vor allen Dingen die Interessen des Adels und der Dynastie der Hohenzollern.

Die Junker vollziehen die Vereinigung Deutschlands auf dem Wege diplomatischer Intrigen und niederträchtigsten Treubruchs, auf dem Wege dynastischer Kriege, nicht nur gegen auswärtige, sondern auch gegen deutsche Staaten. Um den Preis jeder beliebigen Niederträchtigkeit suchen die preußischen Junker die Unterstützung ausländischer Staaten zu gewinnen, um ihre Annexionspläne innerhalb Deutschlands zu verwirklichen. Treu den Traditionen Friedrichs II. treten sie beständig in der Rolle von Gendarmen des russischen Zarismus auf. Sie helfen der zaristischen Regierung, den polnischen Aufstand von 1863 im Blute zu ertränken. Um diesen Preis gewann Preußen in seinem Kampfe gegen Österreich um die Hegemonie in Deutschland die Unterstützung des russischen Zaren.

zweite Hauptmittel irgendwie Bedenken erregen: die Allianz mit dem Auslande gegen Deutsche.“[1]

Im Juni 1866 brach denn auch der Krieg zwischen Österreich und Preußen aus — ein Krieg, der in letzter Instanz die Frage nach den Wegen zur Wiedervereinigung Deutschlands entscheiden sollte. Bereits ein paar Monate vor Kriegsbeginn wies Engels in einem Brief an Marx darauf hin, daß Bismarck Preußen in den Krieg treibt. „Mein Hauptwunsch ist“, schrieb Engels im April 1866, „daß die Preußen heillose Prügel besehn mögen.“ Engels rechnete damit, daß im Ergebnis dieser Niederlage in Preußen ein revolutionärer Umschwung eintreten könne, eine „Bewegung, die von vornherein das spezifische Preußentum verleugnet“[2].

Obwohl der österreichisch-preußische Krieg eine politische Krise in Deutschland hervorrief, führte er doch nicht zur Revolution — die preußischen Truppen siegten über Österreich.

Der Sieg der Preußen über die Österreicher in der Schlacht bei Königgrätz (Sadowa) 1866 bedeutete, daß die Sache der Wiedervereinigung Deutschlands jetzt endgültig in die Hände der preußischen Junker übergegangen war und von jetzt ab mit den für diese üblichen Methoden durchgeführt würde.

Die siegreichen preußischen Junker schlossen Österreich von der Teilnahme an den deutschen Angelegenheiten aus und zwangen die in diesem Kriege von Preußen besiegten deutschen Kleinstaaten, dem von ihm gebildeten Norddeutschen Bund beizutreten. Dieser Bund stellte nichts anderes als ein vergrößertes Preußen dar. Das preußische Regime herrschte auf dem Gebiete des ganzen Bundes. Marx charakterisiert

---

[1] *F. Engels,* Der Deutsch-Französische Krieg 1870/71, S. 41.
[2] *Marx/Engels,* Briefwechsel, Bd. III, S. 384.

dieses Regime als eine eigenartige Mischung zwischen der preußischen Reaktion und den Methoden des bonapartistischen Zweiten Kaiserreichs. Marx schreibt über Preußen: „Es hielt ängstlich die angebornen Schönheiten seines alten Systems aufrecht und fügte obendrein alle Kniffe des Zweiten Kaiserreichs hinzu, seinen wirklichen Despotismus und seine Scheindemokratie, seine politischen Blendwerke und seine finanziellen Schwindeleien, seine hochtrabenden Phrasen und seine gemeinen Taschenspielerkünste.“[1]

Im Kriege gegen Österreich trat Preußen im Bunde mit Italien auf, außerdem sicherte es sich noch die Unterstützung Napoleons III.

Bismarck versprach Napoleon III. als Belohnung für seine wohlwollende Neutralität im Kriege Preußens gegen die deutschen Staaten einen Teil des deutschen Territoriums. Doch nachdem Preußen das Seine erreicht hatte, brach es auch diesmal seine Versprechungen, indem es dabei in der Rolle des Verteidigers deutscher Interessen auftrat. Mit dieser Politik der diplomatischen Intrigen und Fälschungen machten die preußischen Junker den Krieg zwischen Frankreich und Deutschland unvermeidlich. Napoleon III., der vom preußischen Junkertum provoziert wurde, begann den Krieg gegen Deutschland. Für Deutschland hatte dieser Krieg am Anfang den Charakter eines Verteidigungskrieges, da ein Sieg Napoleons III. die nationale Wiedervereinigung des Landes gehindert hätte. Doch für die preußischen Junker war der Krieg, den sie führten, durchaus kein Verteidigungskrieg. Ihre Ziele bestanden darin, der Dynastie der Hohenzollern die Herrschaft über ganz Deutschland zu sichern und von Frankreich Teile seines Territoriums — Elsaß und Lothringen —

[1] *Karl Marx*, Der Bürgerkrieg in Frankreich, Moskau 1940, S. 26.

loszureißen. „Von deutscher Seite", schrieb Marx, „ist der Krieg ein Verteidigungskrieg. Aber wer brachte Deutschland in den Zwang, sich verteidigen zu müssen? Wer ermöglichte Louis Bonaparte, den Krieg gegen Deutschland zu führen? Preußen! Bismarck war es, der mit demselben Louis Bonaparte konspirierte, um eine volkstümliche Opposition zu Hause niederzuschlagen und Deutschland an die Hohenzollerndynastie zu annexieren."[1]

Die preußischen Junker tarnten ihre dynastischen Annexionsinteressen mit der Losung von einem nationalen Verteidigungskrieg und waren bestrebt, das Bewußtsein des Volkes durch chauvinistische Agitation zu verdunkeln.

Der trüben Welle des Chauvinismus, die damals Deutschland überschwemmte, traten Marx und Engels entgegen. Sie enthüllten den wirklichen Charakter des Französisch-Preußischen Krieges, worin sich der Verteidigungskrieg des deutschen Volkes mit der Eroberungspolitik des preußischen Junkertums verflocht. Sie forderten, man solle

„1. sich der nationalen Bewegung anschließen, ... soweit und solange sie sich auf Verteidigung Deutschlands beschränkt...

2. den Unterschied zwischen den deutsch-nationalen Interessen und den dynastisch-preußischen dabei betonen,

3. jeder Annexation von Elsaß und Lothringen entgegenwirken...

4. sobald in Paris eine republikanische, nicht chauvinistische Regierung am Ruder, auf ehrenvollen Frieden mit ihr hinwirken,

---

[1] *Karl Marx,* Der Bürgerkrieg in Frankreich, S. 26.

5. die Einheit der Interessen der deutschen und französischen Arbeiter, die den Krieg nicht gebilligt und die sich auch nicht bekriegen, fortwährend hervorheben..."[1]

Diese taktischen Leitsätze dienten denn auch den deutschen Sozialisten zur Zeit des Französisch-Preußischen Krieges als Grundlage für ihre Tätigkeit.

DIE SPEZIFISCH PREUSSISCHE METHODE DER KRIEGFÜHRUNG

Die preußische Regierung versicherte feierlich, sie kämpfe nicht gegen das französische Volk, sondern nur gegen Napoleon III. Jedoch trat die ganze Lügenhaftigkeit dieser Versicherungen zutage, als Napoleon III. geschlagen und in Frankreich die Republik errichtet war. Für Deutschland verlor jetzt der Krieg seinen Verteidigungscharakter. Die preußische Regierung stellte aber ungeachtet ihrer feierlichen Erklärungen den Eroberungskrieg gegen das französische Volk nicht ein. Diesen reaktionären Krieg führte sie mit Unterstützung der Großbourgeoisie, die „als brüllender Löwe des deutschen Patriotismus" (*Marx*) auftrat.

Der Krieg, den die preußischen Junker gegen Frankreich führten, war ein konterrevolutionärer Krieg — das französische Volk war in ihren Augen die Verkörperung der ihnen verhaßten Revolution. „Niemand in der Welt", schrieb Engels, „hat einen solchen Franzosenhaß, wie die preußischen Junker... Die gottlosen Franzosen haben... durch ihre frevelhafte Revolution die Köpfe derart verwirrt, daß die alte Junkerherrlichkeit größtenteils selbst in Altpreußen zu Grabe ge-

[1] *Marx/Engels*, Briefwechsel, Bd. IV, Moskau 1939, S. 439/40.

tragen worden ... Dafür mußte Rache genommen werden an Frankreich, und das besorgten die Junkeroffiziere in der Armee unter Bismarcks Leitung. Man hatte sich Listen der französischen Kriegskontributionen in Preußen gemacht und ermaß darnach die in Frankreich von den einzelnen Städten und Departements zu erhebenden Brandschatzungen — aber natürlich unter Rücksichtnahme auf den weit größeren Reichtum Frankreichs. Man requirierte Lebensmittel, Fourage, Kleider, Schuhwerk usw. mit zur Schau getragener Rücksichtslosigkeit ... Auch die Geschichten von den heimgesandten Pendülen [Pendeluhren] sind wahr, die ‚Kölnische Zeitung' hat selbst darüber berichtet. Nur waren diese Pendülen nach preußischen Begriffen nicht gestohlen, sondern als herrenloses Gut in den verlassenen Landhäusern um Paris vorgefunden und für die Lieben in der Heimat annektiert. Und so sorgten die Junker unter Bismarcks Leitung dafür, daß trotz der tadellosen Haltung sowohl der Mannschaft wie eines großen Teils der Offiziere der spezifisch preußische Charakter des Krieges bewahrt ... wurde."[1]

Alle diese „Heldentaten" der preußischen Militärclique im Französisch-Preußischen Kriege verblaßten vollkommen vor jenem Raub- und Gewaltsystem, das für die Hitlerische Raubarmee bezeichnend war. Die faschistischen Desperados versuchten nicht einmal, ihre Raub- und Marodeurtaten zu rechtfertigen. Im Gegenteil: Diebstahl, Marodieren, viehische Brutalität waren zur „Ehrensache" der faschistischen Uniformträger erklärt.

Die spezifisch preußischen Kriegsmethoden riefen Haß und Empörung im französischen Volke hervor, das diese „Methoden" mit der Entfaltung der Partisanen-

[1] *F. Engels,* Der Deutsch-Französische Krieg 1870/71, S. 52/53.

bewegung beantwortete. „Die Weise der Kriegführung — das System der Requisitionen, Niederbrennen der Dörfer, Erschießen der Franktireurs, Bürgennehmen und ähnliche Rekapitulationen aus dem Dreißigjährigen Krieg —", schrieb Marx, „hat hier allgemeine Entrüstung hervorgerufen."[1]

Die preußischen Junker haben in ihrem Kampf gegen die Partisanen, wie Engels sagt, „zu einem Kriegsrecht Zuflucht genommen, das ebenso veraltet wie barbarisch ist. Sie handeln nach dem Grundsatz, daß jede Stadt oder jedes Dorf, wo ein oder mehrere Einwohner an der Verteidigung teilnehmen, auf deutsche Truppen feuern oder allgemein die Franzosen unterstützen, niedergebrannt werden soll. Weiter soll jeder Mann, der mit der Waffe in der Hand angetroffen wird, und nach ihrer Meinung kein regulärer Soldat ist, auf der Stelle erschossen werden..." Und das alles wurde „als einfache Vorgänge militärischer Gerechtigkeit" ausgegeben. „Es gibt keinerlei Unordnung, keine Plünderungen, keine Schändungen von Frauen, keine Unregelmäßigkeiten. Nichts davon. Es wird alles systematisch und auf Befehl getan..."[2]

Engels, der diese barbarischen Kampfmethoden gegen die Partisanen geißelte, weist überzeugend nach, daß unter modernen Bedingungen die Partisanenbewegung ein unerläßlicher Bestandteil jedes Volkskrieges ist. „Wo immer ein Volk", sagt Engels, „seine Unterwerfung zuließ, nur weil seine Heere unfähig zum Widerstand waren, war es der allgemeinen Verachtung als eine Nation von Feiglingen ausgesetzt; und wo immer ein Volk energisch diesen irregulären Widerstand aufnahm, fanden die Eindringlinge sehr bald, daß

---

[1] *Karl Marx*, Briefe an Kugelmann, Moskau 1940, S. 101/02.
[2] *F. Engels*, Der Deutsch-Französische Krieg 1870/71, S. 258/59.

es unmöglich sei, den veralteten Kodex von Blut und Feuer durchzuführen."[1]

Die preußischen Junker, die über Frankreich den Sieg davongetragen, annektierten Elsaß-Lothringen und legten Frankreich eine Kontribution von 5 Milliarden Frank auf. Das Aufblühen der deutschen Industrie nach Beendigung des Französisch-Preußischen Krieges war um den Preis der Ausplünderung des französischen Volkes erkauft.

Marx verurteilt mit tiefster Entrüstung die Annexion Elsaß-Lothringens durch Preußen. Er weist nach, daß die gewaltsame Besitzergreifung von einem Teil des französischen Territoriums eine ständige Kriegsdrohung schafft, in Deutschland den Militärdespotismus verewigt und das unfehlbarste Mittel bildet, „Deutschland und Frankreich durch wechselseitige Selbstzerfleischung zu ruinieren".

Marx geißelt die Annexionsbestrebungen der preußischen Junker und Bourgeois, dieser „Verfechter des urdeutschen Patriotismus", die nicht aufhören, ihre „Friedensliebe" herauszustreichen. „Die Deutschen", ruft Marx sarkastisch aus, „sind ein wesentlich friedliebendes Volk... Natürlich war es nicht Deutschland, welches 1792 in Frankreich einfiel mit dem erhabnen Zweck, die Revolution des 18. Jahrhunderts mit Bajonetten niederzumachen! War es nicht Deutschland, welches seine Hände bei der Unterjochung Italiens, der Unterdrückung Ungarns und der Zerstücklung Polens besudelte? Sein jetziges militärisches System, welches die ganze kräftige männliche Bevölkerung in zwei Teile teilt — eine stehende Armee im Dienst und eine andere stehende Armee im Urlaub —, beide gleichmäßig zu

[1] *F. Engels,* Der Deutsch-Französische Krieg 1870/71, S. 260.

passivem Gehorsam gegen die Regenten von Gottes Gnaden verpflichtet, so ein militärisches System ist natürlich eine ‚materielle Garantie‘ des Weltfriedens und obendrein das höchste Ziel der Zivilisation!“[1]

Seinen Raubkrieg gegen Frankreich beendete Preußen mit der Intervention gegen die Pariser Kommune. Preußen half dem Henker der Pariser Kommune, Thiers, bei der Unterdrückung des revolutionären Paris, es trat wieder in seiner Rolle als Gendarm auf. „Wo hat je vorher“, ruft Marx voller Zorn aus, „die Geschichte das Schauspiel vorgeführt eines Siegers, der seinen Sieg damit krönt, daß er sich nicht nur zum Gendarmen, sondern auch zum gemieteten Bravo der besiegten Regierung hergibt? ... Und so kam denn endlich an den Tag der wahre Charakter jenes Kriegs ...“[2]

DAS PREUSSENTUM ALS VERKÖRPERUNG DER REAKTION UND DES MILITARISMUS

Die preußischen Junker, die jetzt ihren Sieg über ihr eigenes Volk und das französische Volk feierten, vollendeten die Wiedervereinigung Deutschlands unter der Oberherrschaft des reaktionär-monarchistischen Preußen. In dem von den Junkern geschaffenen Deutschen Reich herrschten preußische Zustände. Die preußischen Junker behielten auch unter den Verhältnissen des Kaiserreichs ihre bisherigen Machtpositionen. Das, was der Junker als unumschränkter Herr seines halbfeudalen Stammguts verloren hatte, das erhielt jetzt das Junkertum *als Klasse*, aber es „blieben die Heloten Deutschlands“, schrieb Engels, „die ländlichen Ar-

[1] *Karl Marx,* Der Bürgerkrieg in Frankreich, S. 33.
[2] Ebenda S. 99/100.

beiter..., in ihrer bisherigen tatsächlichen Leibeigenschaft, zugelassen nur zu zwei öffentlichen Funktionen: Soldat zu werden und den Junkern bei den Reichstagswahlen als Stimmvieh zu dienen"[1].

Die deutsche Bourgeoisie, die nach wie vor von der unmittelbaren Teilnahme an der Staatsverwaltung ausgeschlossen blieb, übte doch kraft ihrer ökonomischen Macht bedeutenden Einfluß auf die Politik des deutschen Staates aus. Doch dazu mußte sich die Bourgeoisie den Interessen der Junkerkaste anpassen. „Die kapitalistische Gesellschaft, die sich den Staat noch nicht formell unterworfen hat", schrieb Engels, „die die wirkliche Regierung einer monarchisch-bürokratisch-junkerlichen erblichen Kaste überlassen und sich damit begnügen muß, daß im ganzen und großen doch ihre eigenen Interessen schließlich entscheiden..."[2]

Die parlamentarischen äußeren Formen konnten nicht das wirkliche Wesen des preußisch-deutschen Reiches, seine militärisch-polizeiliche Willkürherrschaft verschleiern. Seit Gründung des deutsch-preußischen Reiches traten Marx und Engels entschieden gegen dieses System auf. Es wurde von ihnen als „ein mit parlamentarischen Formen verbrämter, mit feudalem Beisatz vermischter, schon von der Bourgeoisie beeinflußter, bürokratisch gezimmerter, polizeilich gehüteter Militärdespotismus..."[3] charakterisiert.

Die fortgeschrittenen Elemente des deutschen Volkes, die revolutionären deutschen Arbeiter — in der Person August Bebels und Wilhelm Liebknechts, der Schüler von Marx und Engels — traten mit einer mutigen und offenen Entlarvung der Politik des deutsch-preußischen

[1] *F. Engels,* Der Deutsch-Französische Krieg 1870/71, S. 78.
[2] F. Engels an August Bebel, Brief vom 19. Februar 1892.
[3] *Karl Marx,* Kritik des Gothaer Programms, Moskau 1941, S. 32.

Reiches auf. Von der Tribüne des Reichstags entlarvten sie vor dem ganzen deutschen Volke dieses neue Kaiserreich, indem sie aufzeigten, daß es nichts anderes ist als ein „Großpreußen“, das von allen Seiten mit Vasallenstaaten umgeben ist, und daß die Regenten dieser Staaten nur Generalgouverneure der preußischen Krone sind. Bebel nannte das Deutsche Reich direkt eine einzige große Kaserne.

Aber die Arbeiterklasse Deutschlands war noch nicht stark genug, dem Triumph des Preußentums im Deutschen Reiche ernsthaften Widerstand entgegenzusetzen. Damals ging sie erst daran, ihre Klassenorganisationen zu errichten, und breite Massen des Volkes unterlagen zeitweilig dem Einfluß chauvinistischer und militaristischer Ideen. „Daß es zunächst *seine Einheit in der preußischen Kaserne findet*“, schrieb Marx über Deutschland, „ist eine Strafe, die es reichlich verdient hat.“[1]

Die deutsche Bourgeoisie, die stets vor dem Junkertum gekrochen ist, stets ein Bündnis mit dem Junkertum einem Bündnis mit dem Volke vorgezogen hat, verwandelte sich jetzt, als ihre grundlegenden ökonomischen Interessen befriedigt worden waren, in einen Knecht des preußisch-deutschen Reiches. Beim Vergleich der heroischen Verteidiger der Pariser Kommune mit der deutschen Bourgeoisie schrieb Marx: „Man vergleiche mit diesen Himmelsstürmern von Paris die Himmelssklaven des deutsch-preußischen Heiligen Römischen Reiches mit seinen posthumen [aus dem Moder gehobenen] Maskeraden, duftend nach Kaserne, Kirche, Krautjunkertum und vor allem Philistertum.“[2]

[1] *Marx/Engels*, Briefe an A. Bebel, W. Liebknecht, K. Kautsky und andere, Teil I, Moskau-Leningrad 1932, S. 492.
[2] *Karl Marx*, Briefe an Kugelmann, S. 110/11.

Marx und Engels sahen klar, daß dieser Kasernengeist, dieses Junkertum und Philistertum sich jetzt auf ganz Deutschland ausbreiten und eine „unvermeidliche Überflutung Deutschlands durch das Preußentum“ erfolgen werde.

Das Preußentum mit all seinen widerlichen Eigenschaften war ein Produkt der vorausgegangenen preußischen Geschichte, die gekennzeichnet ist durch Annexionskriege, Herrschaft der Militärclique, schrankenlose Willkür des stumpfsinnigen und anmaßenden Junkertums, durch die kleinliche Bevormundung und Bedrückung seitens der polizeilich-bürokratischen Behörden und durch die sklavische Dienstbeflissenheit des preußischen Bürgers. Alle diese Eigenschaften des Preußentums entfalteten sich im preußisch-deutschen Reiche zu voller Größe und riefen bei anderen Völkern Haß und Verachtung hervor. Über diese Monarchie schrieb Engels in seinem Artikel „Der Sozialismus in Deutschland“: „Ihre polizistische, kleinliche, auf Plackereien ausgehende, einer großen Nation unwürdige innere Politik hat ihr die Verachtung aller bürgerlich-liberalen Länder eingebracht; ihre auswärtige Politik das Mißtrauen, ja den Haß der Nachbarvölker.“[1]

Die preußische Militärclique, die aus ihren Annexionskriegen als Siegerin hervorgegangen war, kultivierte in Deutschland den chauvinistischen Geist, züchtete den wüstesten Antisemitismus und den urteutonischen Patriotismus. Alle anderen Völker wurden von der aufgeblasenen preußischen Militärclique nur als Objekte für Eroberungen und als Tributquelle angesehen und behandelt.

Diese abgeschmackten chauvinistischen Theorien waren sowohl in Preußen als auch in anderen deut-

[1] „Die Neue Zeit“, 1891/92, 10. Jahrgang, Bd. 1, S. 584.

schen Staaten schon lange vor der Gründung des preußisch-deutschen Kaiserreichs im Schwange. Schon 1859 wurde die Theorie der Schaffung einer sogenannten „mitteleuropäischen Großmacht“ von Marx mit ätzendem Spott bedacht: Diese Theorie besteht darin, daß „jede Rasse in Europa, die deutsche ausgenommen, dem Verfall entgegengeht. Frankreich ist entartet; Italien muß sich außerordentlich glücklich schätzen, weil es in eine deutsche Kaserne verwandelt wird; den slawischen Stämmen fehlen die nötigen moralischen Qualitäten, um sich selbst zu regieren; und England ist durch den Handel korrumpiert. Einzig Deutschland ist solid geblieben . . .“[1] Mit dem gleichen Sarkasmus spricht auch Engels über diese „Theorie“: „Die ‚mitteleuropäische Großmacht‘ soll eine Art Wiedergeburt des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation sein und scheint unter anderem auch den Zweck zu haben, die weiland österreichischen Niederlande sowie Holland sich als Vasallenstaaten einzuverleiben. Des Deutschen Vaterland wird ungefähr zweimal so weit reichen, als jetzt die deutsche Zunge klingt, und wenn das alles in Erfüllung gegangen ist, dann ist Deutschland der Schiedsrichter und Herr Europas... Auf diese Weise kann es dem deutschen sittlichen Ernst und der jugendlichen mitteleuropäischen Großmacht gar nicht fehlen, daß diese letztere binnen kurzem die Weltherrschaft zu Wasser und zu Lande an sich reißt und eine neue geschichtliche Ära einweiht, bei der Deutschland seit langer Zeit endlich einmal wieder die erste Violine spielt und die übrigen Nationen nach ihr tanzen.“[2]

---

[1] *Karl Marx,* The War Prospect in Prussia [Perspektiven des Krieges in Preußen], „New York Daily Tribune“ Nr. 5598 vom 31. März 1859.

[2] *F. Engels,* Po und Rhein. Savoyen, Nizza und der Rhein, Stuttgart 1915, S. 5.

Wenn in den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts die Zahl derer, die von derartigen Phantasien besessen waren, noch gering war, so wird diese „Theorie“ unter den Verhältnissen des preußisch-deutschen Reiches zum Glaubenssymbol der preußischen Militärclique und ihrer Literaturlakaien. Um aber eine solche Theorie in ein „Aktionsprogramm“ zu verwandeln, um sie offen als „Prinzip“ des erbarmungslosesten und zügellosesten Krieges gegen alle Völker der Welt aufzustellen — dazu war das faschistische Regime Hitlers nötig, der versuchte, diese Faseleien mit der Besessenheit eines Wahnsinnigen zu verwirklichen.

Das preußisch-deutsche Reich wurde zum militaristischsten Lande in Europa, zu einem Herd ständiger Kriegsgefahr. Bis zu den Zähnen bewaffnet, zwang es dadurch die anderen Völker, fieberhaft aufzurüsten und ihre Armeen zu vergrößern. „Man sieht, nicht Frankreich, sondern das Deutsche Reich preußischer Nation ist der wahre Repräsentant des Militarismus“, schrieb Engels, indem er die gegen Frankreich gerichteten falschen Beschuldigungen der preußischen Militärclique zurückwies.

Zur Durchführung seiner Eroberungspläne benötigte das preußisch-deutsche Reich eine große und ständig wachsende Armee. Die ganze kräftige männliche Bevölkerung mußte als gehorsames Soldatenmaterial für die preußische Militärclique dienen. Doch diese Armee, deren Bestand sich aus dem Volke rekrutierte, kämpfte für Interessen, die dem Volke fremd sind. In seinen „Varia über Deutschland“ deckt Engels diesen tiefen Widerspruch in der deutschen Armee auf und sieht die Niederlage der deutschen Militärclique als eine unausbleibliche Folge eines derartigen Widerspruchs

voraus. Engels schreibt: „Tragikomischer Konflikt: Der Staat *muß* politische Kriege führen für entfernte Interessen, die nie nationale Begeisterung erregen, und hat dazu eine Armee nötig, die nur zur nationalen Verteidigung und der daraus unmittelbar folgenden Offensive taugt (1814 und 1870). — In diesem Konflikt geht der preußische Staat und die preußische Armee kaputt — wahrscheinlich im Krieg mit Rußland, der vier Jahre dauern kann und wo nichts zu holen als Krankheit und zerschossene Knochen." Engels sah genial voraus, daß die maßlos freche preußische Militärclique Deutschland in einen Krieg stoßen und die preußische Armee und der preußische reaktionäre Staat in diesem Krieg einen Zusammenbruch erleiden würden.

Das preußische Junkertum stellte das Hauptkontingent für die Offiziersstellen in der deutschen Armee. Der Junkeroffizier drückte dem ganzen Heeressystem den spezifisch preußischen Stempel auf, übertrug in das Heer seine Gewohnheiten und Sitten eines Feudalherrn, seinen kleinlichen, pedantisch-bürokratischen Geist. „Das Wort ‚preußischer Leutnant'", schrieb Engels, „ist in ganz Deutschland ein geflügeltes Wort... Nirgends gibt es so viel alte, starrköpfige Zuchtmeister unter den Berufsoffizieren und Generalen wie in Preußen."[1] Der spezifisch preußische Geist, wie er in der preußischen Armee gezüchtet wurde, ging auch auf die niederen Offiziere und Feldwebel über — sie „behandeln ihre Untergebenen mit einer Roheit und Brutalität, die durch ihre Pedanterie doppelt widerlich wirkt" *(Engels)*. Engels, der die bestialische Behandlung der Soldaten charakterisierte, wie sie in der preußischen Armee mit ihrer Kadaverdisziplin und

[1] *F. Engels,* The Armies of Europe [Die Armeen Europas], „Putnam's Monthly", Vol. VI, Nr. XXXIII, p. 309.

ihrem Paradedrill üblich war, schrieb: „Sie ist ein Erbstück aus der echten, ‚altpreußischen' Zeit, wo der Soldat entweder angeworbner Lumpazius, oder leibeigner Bauernsohn war und daher jede Mißhandlung und Entehrung von seinem junkerlichen Offizier ohne Murren hinnehmen mußte. Und namentlich der heruntergekommene Hungerleider- und Schmarotzeradel, der östlich der Elbe gar nicht schwach vertreten, stellt noch heute sein Kontingent der schlimmsten Soldatenschinder und wird in dieser Beziehung nur erreicht von den protzigen Bourgeoissöhnchen, die den Junker spielen möchten."[1] Durch diese Methoden wurde ein Heer im Kasernengeist gedrillter Soldaten geschaffen, die ihren Vorgesetzten blind gehorchten und in den Händen der deutschen Militärclique ein gefügiges Werkzeug waren.

Aus der Schicht der Junker rekrutierte sich auch die hohe Beamtenschaft. Die Junker übertrugen auch auf dieses Gebiet den Geist des Preußentums, einen kalten, abstoßenden Hochmut und eine völlige Mißachtung der Volksinteressen. Die Beamten unter den preußischen Junkern verwandelten diese Merkmale in den besonderen preußischen „Stil" des kleinlich pedantischen Bürokratismus. Der Ausdruck „preußischer Bürokrat" wurde zum Synonym für den widerlichen, alles Lebendige abtötenden Beamtengeist des seelenlosen Mechanismus, der in „genauer Übereinstimmung mit den bestehenden Gesetzen" wirkt.

Der preußisch-deutsche Staat umgab diesen seelenlosen Beamten mit der Aureole einer unanfechtbaren Autorität und forderte von seinen Untertanen widerspruchslose Befolgung der Vorschriften und Ver-

---

[1] *F. Engels*, Kann Europa abrüsten?, 1893, S. 24.

fügungen der Bürokratie. „Jeder ihrer Schritte", schrieb Marx, „selbst eine einfache Ortsveränderung wird durch den allmächtigen Eingriff der Bürokratie, dieser zweiten Vorsehung echt preußischer Herkunft geregelt. Sie können weder leben noch sterben noch heiraten, weder Briefe schreiben noch denken noch drucken, noch ein Geschäft beginnen, weder unterrichten noch lernen, noch eine Versammlung einberufen, weder eine Fabrik bauen noch auswandern noch irgend etwas anderes tun ohne ‚obrigkeitliche Erlaubnis'."[1]

„Der preußische Despotismus... stellt mir in dem Beamten ein höhres, geheiligtes Wesen gegenüber... Der preußische Beamte bleibt für den preußischen Laien, d. h. Nichtbeamten stets Priester."[2] Die bürokratische Ordnung wird vom preußischen Gendarmen, von der preußischen Polizei bewacht, die den Deutschen auf seinem ganzen Lebenswege, bei all seinen Handlungen und Gedanken, gleich einem Schatten begleitet: „Polizei beim Denken, Polizei beim Sprechen, Polizei beim Gehen, Reiten und Fahren..." *(Engels).*

Diese ständige Bevormundung durch die Polizeiordnung und ihre Allmacht fesseln den deutschen Bürger derart, daß er das allsehende Auge der Polizeigewalt sogar dann auf sich gerichtet fühlt, wenn er mit sich allein ist. Mit beißendem Humor zitiert Engels die Worte eines preußischen Ministers, daß der Musterpreuße „seinen Gendarmen in der Brust trägt".

„Der Gendarm in der Brust" — das ist die höchste Moral des deutschen Philisters, für den der Gehorsam gegenüber der Obrigkeit als die größte Tugend gilt. Das preußisch-deutsche Reich ist in den Augen des

---

[1] *K. Marx,* Affairs in Prussia, „New York Daily Tribune" Nr. 5471 vom 3. November 1858.

[2] „Neue Rheinische Zeitung" Nr. 221 vom 14. Februar 1849.

feigen Philisters die Verkörperung von Gesetz und Ordnung. „Der deutsche Philister“, schrieb Engels, „ist die inkorporierte Feigheit, er respektiert nur den, der ihm Furcht einflößt. Wer sich aber liebes Kind bei ihm machen will, den hält er für seinesgleichen und respektiert ihn nicht mehr als seinesgleichen, nämlich gar nicht.“[1]

Die schrankenlose militärisch-polizeiliche Willkür der regierenden Klassen, die Allmacht ihrer bürokratischen Maschinerie findet ihre Ergänzung in der philisterhaften Untertanendemut und Bedientenhaftigkeit des deutschen Spießers: das sind zwei Seiten ein und derselben Medaille, zwei Erscheinungen ein und desselben gesellschaftlichen Systems. In bezug auf die kleinbürgerliche Spießer- und Philistergesinnung sagt Engels, daß sie „seit dem Dreißigjährigen Krieg ausgebildet, *alle* Klassen in Deutschland ergriffen, deutsches Erbübel, Schwester der Bedientenhaftigkeit und Untertanendemut und aller deutschen Erblaster geworden ist. Sie ist es, die uns im Ausland lächerlich und verächtlich gemacht hat“[2]. Der deutsche Philister verherrlichte mit lakaienhaftem Diensteifer die Siege der preußischen Militärclique und diente ihr als gefügiges Werkzeug bei der Durchführung ihrer Annexionspläne. Nur in den Arbeitern Deutschlands sah Engels die einzige Klasse, die vom Philistertum fast gar nicht angesteckt worden war.

Die philisterhafte Gesinnung machte ihren Einfluß auch auf die deutsche Ideologie geltend und drückte auch der deutschen Presse ihren Stempel auf. „Die deutsche Tagespresse ist doch wirklich das schlaffste,

---

[1] *Karl Marx*, Ausgew. Schriften, Bd. II, S. 650.
[2] Briefe von Friedrich Engels an Eduard Bernstein, Berlin 1925, S. 115.

schläfrigste und feigste Institut, das unter der Sonne besteht! Die größten Infamien können vor ihren Augen, gegen sie selbst geschehen, und sie schweigt, sie verheimlicht alles ..."[1]

Der Einfluß der philisterhaften Gesinnung im Deutschen Reiche zeigte sich, wie Engels in seinem Werk „Ludwig Feuerbach" nachweist, in dem Verlust jenes großen theoretischen Sinnes, der einst den Ruhm Deutschlands ausmachte, sogar während der Zeit seiner tiefsten politischen Erniedrigung. „Gedankenloser Eklektizismus, ängstliche Rücksicht auf Karriere und Einkommen bis herab zum ordinärsten Strebertum sind an seine Stelle getreten."

Die Herrschaft des reaktionären Junkertums und der Militärclique riefen auf dem Gebiete der Ideologie reaktionäre, pseudowissenschaftliche Theorien ins Leben, die Chauvinismus, rohe Gewalt, tierische Instinkte, Verewigung der Ungleichheit zwischen den Menschen und sklavische Unterwerfung der breiten Volksmassen unter die „auserwählte Oberschicht", unter die Kaste der „angestammten Herren" über alles preisen. In der Philosophie Nietzsches als des aufrichtigsten Ideologen der junkerlich-bourgeoisen Reaktion in Deutschland am Ausgang des 19. Jahrhunderts kamen diese Anschauungen in ihrer nacktesten Form zum Ausdruck. Die Predigt einer doppelten Moral — der „Herrenmoral" und der „Sklavenmoral", der Ablehnung jedweder moralischen Schranken für das Machtbestreben des „Übermenschen", die Anerkennung des Machtwillens als Hauptprinzip der „Herrenmoral", die Behauptung der Allmacht der „blonden Bestie" — diese Nietzscheschen Anschauungen wurden jetzt von

[1] „Neue Rheinische Zeitung" Nr. 246 vom 15. März 1849.

dem deutschen Faschismus übernommen, der Nietzsche zu einem seiner „Propheten“ erhoben hat.

Die Keime dieser kannibalischen Theorie wurden von Marx schon im Jahre 1843 einer scharfen Kritik unterzogen. Marx deckte die Verbindung einer derartigen Ideologie mit den reaktionären preußischen Zuständen auf, mit dem preußischen Despotismus und dem Philistertum. Diese Gesellschaft, schreibt Marx, „braucht darum nichts weiter als eine Anzahl Sklaven, und die Eigentümer der Sklaven brauchen nicht frei zu sein. Wenn sie wegen ihres Eigentums an Land und Leuten Herren im eminenten Sinne genannt werden, sind sie darum nicht weniger Philister als ihre Leute... Die angestammten Herren sind der Zweck dieser ganzen Gesellschaft.“ Marx unterstreicht „die Notwendigkeit der Brutalität und die Unmöglichkeit der Humanität für den Despotismus... Ein brutales Verhältnis kann nur mit Brutalität aufrechterhalten werden“[1].

Marx und Engels geißelten auch die anderen Merkmale des reaktionären Preußentums. Sie nahmen mit größter Entschiedenheit gegen den Antisemitismus Stellung. „Der Antisemitismus“, schrieb Friedrich Engels in einem seiner Briefe aus dem Jahre 1890, „ist das Merkzeichen einer zurückgebliebenen Kultur... Es ist in Preußen der Kleinadel, das Junkertum... das in Antisemitismus macht... Der Antisemitismus ist also nichts anderes als eine Reaktion mittelalterlicher, untergehender Gesellschaftsschichten gegen die moderne Gesellschaft...“[2]

Im Verlaufe ihrer gesamten politischen Tätigkeit

---

[1] Marx-Engels-Gesamtausgabe, Erste Abteilung, Bd. 1, Erster Halbbd., S. 561 u. 565.

[2] *F. Engels,* Über den Antisemitismus, „Arbeiterzeitung“, Wien, Nr. 19 vom 9. Mai 1890.

wurden Marx und Engels nicht müde nachzuweisen, daß das Preußentum Deutschland dem nationalen Niedergang und der Katastrophe entgegenführe. „Das deutsche Reich wird in Lebensgefahr gebracht durch seine preußische Grundlage“ *(Engels)*. Ähnlich wie das preußische Junkertum den preußischen Staat 1806 einem „Jena“, einer völligen Niederlage und Vernichtung entgegengeführt hat, so wird auch, wies Engels im Jahre 1887 nach, das Preußentum das ganze Deutsche Reich einem zweiten „Jena“, einer ebensolchen Niederlage und Vernichtung entgegenführen. „Der deutsche Spießbürger (wozu auch Adel und Fürsten gehören) ist womöglich noch aufgeblasener und chauvinistischer als damals; die diplomatische Aktion ist bedeutend frecher geworden, aber sie hat noch die alte Doppelzüngigkeit; der Offizieradel hat sich auf natürlichem wie künstlichem Weg hinreichend vermehrt, um so ziemlich wieder die alte Herrschaft in der Armee auszuüben, und der Staat entfremdet sich mehr und mehr den Interessen der großen Volksmassen, um sich in ein Konsortium von Agrariern, Börsenleuten und Großindustriellen zu verwandeln, zur Ausbeutung des Volks.“[1] Der Ausweg aus dieser Lage kann nur darin bestehen, daß „das spezifische Preußentum aufhört, auf Deutschland zu lasten“ *(Engels)*.

Diese Aufgabe verwirklichen, Deutschland von der Herrschaft des spezifischen Preußentums befreien, kann nur die Arbeiterklasse, sagten Marx und Engels, denn sie ist die einzige Klasse in Deutschland, die unter dem Joch der Reaktion ihren Willen, ihre revolutionäre

---

[1] *F. Engels*, Einleitung zur Broschüre Borkheims „Zur Erinnerung für die deutschen Mordspatrioten. 1806—1807“ In: Der Deutsch-Französische Krieg 1870/71, S. 370.

Energie nicht eingebüßt hat. Repräsentiert durch die sozialistische Partei, die Partei Bebels und Liebknechts, führte die Arbeiterklasse Deutschlands einen mutigen und beharrlichen Kampf gegen das reaktionäre Preußentum und gegen die philisterhafte Aussöhnung mit ihm. August Bebel, dieser hervorragende Organisator und Führer des deutschen Proletariats, entlarvte unermüdlich die reaktionären Umtriebe des Junkertums und die Politik der Reichsregierung und rief das deutsche Volk zum Kampfe gegen das preußisch-deutsche Kaiserreich auf.

Engels sah in der Arbeiterklasse Deutschlands den Vertreter aller fortschrittlichen Kräfte des deutschen Volkes, den Erben all seiner kulturellen Errungenschaften. Er sah im Kampfe der Arbeiterklasse gegen das Preußentum das Unterpfand für den Sieg jenes neuen Deutschlands, das dem Deutschland der Militärclique und des Chauvinismus ein Ende bereiten wird. „Nun aber steht hinter dem offiziellen Deutschland", schrieb Engels im Jahre 1891, „das sozialistische Deutschland, die Partei, der die Zukunft... gehört. Sobald diese Partei an die Herrschaft kommt, kann sie diese weder ausüben noch festhalten, ohne die Ungerechtigkeiten wieder gutzumachen, die ihre Amtsvorgänger gegen andre Nationen begangen."[1] Engels hebt mit Begeisterung die Erfolge der sozialistischen Bewegung in Deutschland hervor, die Millionenmassen in den Kampf einbezogen hat. Ich bin stolz, schreibt Engels, „auf die Position, die unsere deutschen Arbeiter vor allen andern sich erkämpft".

Die von der Arbeiterklasse Deutschlands in den

---

[1] *F. Engels*, Sozialismus in Deutschland, „Die Neue Zeit", 1891/92, 10. Jahrgang, Bd. 1, S. 584.

letzten Lebensjahren von Engels erkämpften Positionen wurden jedoch von der deutschen Sozialdemokratie in der Periode des Imperialismus, unter den neuen Bedingungen des Klassenkampfes, nicht gehalten.

DER RÄUBERISCHE DEUTSCHE IMPERIALISMUS

Die Vereinigung der Agrarjunker, Bankiers und Großindustriellen gestaltete sich in der Periode des Imperialismus zu einer besonders engen.

Die Verflechtung der Interessen dieser sozialen Gruppen verlieh dem deutschen Imperialismus einen besonderen Charakter, den Lenin als junkerlich-bourgeoisen Imperialismus definierte.

Zum Unterschied von Ländern, wo sich der Imperialismus auf einer von feudalen Überresten schon gesäuberten Grundlage entwickelte, bildete und kräftigte sich der deutsche Imperialismus in einem Lande, in dem der preußische Junker herrschte. Der deutsche Imperialismus, der sich unter diesen Verhältnissen entwickelte und der mit den Überresten des Feudalismus verwuchs, trat als eine äußerst reaktionäre und aggressive Kraft auf.

Der preußisch-deutsche Staat, der später als andere Länder den Weg der imperialistischen Politik betrat — unter Verhältnissen, als die Welt schon unter den wichtigsten imperialistischen Ländern aufgeteilt war —, strebte danach, das Versäumte in möglichst kurzer Zeit nachzuholen, und warf sich mit der Gier eines Räubers auf die Beute, um einen möglichst großen Teil an sich zu reißen. Die preußische Militärclique trat in den

Dienst des deutschen Imperialismus und seiner Eroberungspläne. Das hat die Aggressivität des deutschen Imperialismus noch verstärkt. Von allem Anfang an trat er als der räuberischste Imperialismus auf und galt, nach einem Ausspruch Lenins, als der Rädelsführer des Weltimperialismus.

Alle Eigenschaften des Preußentums, die sich im preußisch-deutschen Staate entfalteten, traten unter den Bedingungen des Imperialismus in ihrer widerlichsten Form in Erscheinung. Der junkerlich-bourgeoise Imperialismus bedeutete eine verstärkte Ausbeutung der werktätigen Massen, ein Anwachsen des Militarismus und in Verbindung damit eine maßlose Vergrößerung des Steuerdrucks, dem das deutsche Volk ausgesetzt wurde. Der deutsche Imperialismus äußerte sich auch in der Verstärkung der nationalen Unterdrückung der unterworfenen Völker: der Polen, Dänen, Elsässer usw. Das Regime charakterisierend, das von dem preußisch-deutschen Staate im Elsaß eingeführt wurde, schrieb Lenin im Jahre 1913: „Mehr als 40 Jahre lang wurde die französische Bevölkerung des Elsaß mit Gewalt ‚germanisiert' und durch alle Art von Druck in die königlich-preußische, feldwebelhafte, bürokratische Disziplin hineingezwungen, die sich ‚deutsche Kultur' nennt."[1]

Die wirklichen Machthaber im preußisch-deutschen Kaiserreich waren die reaktionären Magnaten des monopolistischen Großkapitals und die größten Grundbesitzer. Die Herren im Lande waren die Krupp, Stumm, Thyssen und andere Imperialisten, die gemeinsam mit den Junkern vorgingen. Sie gründeten verschiedenartige militärische Verbände — den Flotten-

[1] *W. I. Lenin*, Sämtl. Werke, Bd. XVII, S. 117.

verein, den Alldeutschen Bund usw. — und entfachten im deutschen Volke einen wüsten Chauvinismus.

Auf dem Gebiete der Außenpolitik zeichnete sich der deutsche Imperialismus aus durch noch größere Hinterhältigkeit in der Diplomatie als früher, durch Teilnahme an den reaktionärsten Koalitionen, deren Zweck die Ausplünderung und Versklavung anderer Völker war, durch die Vorbereitung neuer Kriege mit dem Ziele, seine Weltherrschaft zu errichten.

In der Person des äußerst schwankenden und von Herrschsucht besessenen Wilhelm II. fand der deutsche Imperialismus seinen streitbaren Vertreter auf dem Throne — den Mann, der vor keinem Abenteuer zurückschreckte, der bereit war, für seine aggressiven Ziele Millionen Menschen in den Krieg zu stürzen.

Wilhelm II. beschleunigte die Katastrophe, die für Deutschland infolge der abenteuerlichen aggressiven Politik des deutschen Imperialismus unvermeidlich geworden war. Die ganze Politik des preußisch-deutschen Staates, angefangen vom Französisch-Preußischen Kriege, mußte, wie Marx und Engels voraussagten, das deutsche Volk unvermeidlich in einen neuen Krieg treiben, in den Weltkrieg. Schon 1887 schrieb Engels, es „ist kein andrer Krieg für Preußen-Deutschland mehr möglich, als ein Weltkrieg, und zwar ein Weltkrieg von einer bisher nie geahnten Ausdehnung und Heftigkeit. Acht bis zehn Millionen Soldaten werden sich untereinander abwürgen und dabei ganz Europa so kahlfressen wie noch nie ein Heuschreckenschwarm. Die Verwüstungen des Dreißigjährigen Kriegs zusammengedrängt in drei bis vier Jahre und über den ganzen Kontinent verbreitet; Hungersnot, Seuchen, allgemeine, durch akute Not hervorgerufene Verwilderung der Heere wie der Volksmassen; rettungslose

Verwirrung unsres künstlichen Getriebs in Handel, Industrie und Kredit, endend im allgemeinen Bankrott..."[1]

Engels sah mit großem Scharfblick die gewaltigen Ausmaße und die unausbleiblichen Folgen des drohenden Krieges voraus, den er als einen „Weltkrieg" definierte. Ein solcher Krieg war eben der Krieg von 1914 bis 1918. Er war — wie das Lenin, der erste Schöpfer der marxistischen Theorie des Imperialismus, unwiderlegbar bewies — ein Krieg zwischen zwei Gruppen von imperialistischen Staaten, die miteinander um die Neuaufteilung der Welt kämpften. Die deutschen Imperialisten versuchten auf jede Art und Weise, den räuberischen, imperialistischen Charakter des Krieges zu verschleiern, indem sie sich mit der Losung eines Kampfes gegen den russischen Zarismus für eine freie kulturelle und nationale Entwicklung Deutschlands tarnten. Lenin entlarvte die ganze Lügenhaftigkeit dieser „Begründung" des imperialistischen Krieges. „Wenn die deutschen Bourgeois", schrieb Lenin, „die Verteidigung der Heimat, den Kampf gegen den Zarismus, den Schutz der freien kulturellen und nationalen Entwicklung vorschieben, so lügen sie, denn das preußische Junkertum mit Wilhelm an der Spitze und die deutsche Großbourgeoisie haben in ihrer Politik stets den Schutz der Zarenmonarchie bezweckt und werden nicht zögern, ohne Rücksicht auf den Ausgang des Kriegs, ihre Anstrengungen auf die Stützung dieser Monarchie zu richten, sie lügen, denn in Wirklichkeit hat die österreichische Bourgeoisie gegen Serbien einen Raubfeldzug eröffnet, die deutsche Bourgeoisie

---

[1] *F. Engels*, Einleitung zur Broschüre Borkheims „Zur Erinnerung für die deutschen Mordspatrioten. 1806—1807" In: Der Deutsch-Französische Krieg 1870/71, S. 370.

unterdrückt Dänen, Polen und Franzosen (in Elsaß-Lothringen), führt gegen Belgien und Frankreich einen Offensivkrieg zum Zwecke der Plünderung reicherer und freierer Länder, organisiert den Angriff in dem Moment, der ihr für die Ausnutzung ihrer letzten Errungenschaften in der Kriegstechnik am besten geeignet schien, und zugleich am Vorabend der Durchführung des sogenannten großen Militärprogramms in Rußland."[1]

Die chauvinistische Welle, die von den reaktionären Klassen Deutschlands — den preußischen Junkern, der Militärclique und der imperialistischen Bourgeoisie — verursacht wurde, überschwemmte Deutschland. Sie ergriff auch die Führer der deutschen Sozialdemokratie.

Marx und Engels leisteten im Verlaufe vieler Jahre aktiven Widerstand gegen alle Versuche, in die Arbeiterklasse Elemente des Philistertums zu tragen. „Und wir sollten nicht", schrieb Engels, „gegen jeden Versuch kämpfen, dieser gesunden und in Deutschland einzigen gesunden Klasse das alte Erbgift der Philisterborniertheit und Philisterschlappigkeit wieder künstlich einzuimpfen?"[2]

Nach dem Tode von Marx und Engels begannen in der deutschen Sozialdemokratie die opportunistischen philisterhaften Elemente stärker zu werden. Bei Beginn des Weltkrieges gingen diese an der Spitze der deutschen Sozialdemokratie stehenden Elemente auf die Seite der imperialistischen Bourgeoisie und des Junkertums über. Nur ein kleiner Teil der deutschen Sozialisten — Karl Liebknecht, Rosa Luxemburg, Clara Zetkin, Franz Mehring, Wilhelm Pieck und andere —

---

[1] *W. I. Lenin*, Sämtl. Werke, Bd. XVIII, S. 60.
[2] Briefe von Friedrich Engels an Eduard Bernstein, S. 116.

blieben dem Banner des revolutionären proletarischen Internationalismus treu und führten einen, wenn auch nicht ganz konsequenten Kampf gegen die chauvinistische Führung der deutschen Sozialdemokratie. Diese Gruppe organisierte später den „Spartakusbund", über den Lenin im Jahre 1918 schrieb: „Die Arbeit der deutschen Gruppe ‚Spartakus', die eine systematische revolutionäre Propaganda unter den schwierigsten Verhältnissen betrieb, rettete wirklich die Ehre des deutschen Sozialismus und des deutschen Proletariats."[1] Die im „Spartakusbund" vereinigten Gruppen der Sozialisten gingen gegen den Strom und traten in den Kampf gegen die chauvinistisch gesinnten Führer der deutschen Sozialdemokratie, die die verlogene Behauptung der deutschen Imperialisten, der Krieg sei für Deutschland *ein Verteidigungskrieg*, unterstützten.

Die Wirklichkeit entlarvte sehr bald vor allen Völkern der Welt diese chauvinistische Lüge. Als der Zarismus gestürzt war, als sich die junge Sowjetrepublik bereit erklärte, einen gerechten und demokratischen Frieden mit allen kriegführenden Ländern zu schließen — da begann der deutsche Imperialismus trotzdem eine *Intervention* gegen die Sowjetrepublik, gegen die Völker der UdSSR, indem er einen Teil des Sowjetterritoriums okkupierte.

J. W. Stalin schrieb, indem er die deutsch-österreichische Besetzung von Gebieten der Sowjetrepublik charakterisierte: „Die Imperialisten Österreichs und Deutschlands tragen auf den Spitzen ihrer Bajonette ein schmähliches Joch, das um nichts besser ist als

[1] *W. I. Lenin*, Sämtl. Werke, 3. Aufl., Bd. XXIX, S. 514, russ. Brief an die Mitglieder der „Spartakusgruppe" vom 18. Oktober 1918.

das alte, tatarische Joch — das ist der Sinn des Überfalls vom Westen."[1]

Die russischen, ukrainischen und bjelorussischen Arbeiter und Bauern, die sich zum Kampfe gegen die Eindringlinge erhoben hatten, versetzten den deutschen Truppen mächtige Schläge und beschleunigten die Zerschlagung des deutschen Imperialismus.

J. W. Stalin sah voraus, daß das deutsche Volk früher oder später die imperialistischen Ziele der Machthaber Deutschlands erkennen und sich zum Kampfe gegen die Feinde im Innern des Landes erheben werde. „Was dann, wenn die deutschen Arbeiter und Soldaten", schrieb Genosse Stalin, „im Verlauf dieses Krieges schließlich begreifen, daß sich die Machthaber in Deutschland nicht von den Zielen ‚der Verteidigung des deutschen Vaterlandes' leiten lassen, sondern von der Unersättlichkeit des überfressenen imperialistischen Raubtiers, und nachdem sie das begriffen haben, die entsprechenden praktischen Schlüsse ziehen?"[2]

Die Zerschmetterung des deutschen Imperialismus im Weltkrieg und die revolutionäre Wirkung der russischen Revolution auf das deutsche Volk führten zu der Novemberrevolution 1918 in Deutschland.

In dieser Revolution hätte das deutsche Volk das gesamte preußisch-deutsche militärisch-bürokratische System mit seiner Reaktion und seinem Despotismus bis auf die Fundamente zerstören müssen, es hätte die ökonomische und politische Grundlage der Herrschaft des preußischen Junkertums und des deutschen Imperialismus zerschlagen müssen. Doch die Novemberrevolution 1918 hat durch die Schuld der opportunisti-

[1] *J. Stalin*, „Der Knoten Ukraine" in: Die Klassiker des Marxismus-Leninismus über den Partisanenkampf, Moskau 1940, S. 128.
[2] Ebenda S. 129.

schen Führung der deutschen Sozialdemokratie diese großen nationalen Aufgaben des deutschen Volkes nicht gelöst. Diese Revolution versetzte zwar dem Junkertum und der Militärclique einen Schlag, beseitigte die Monarchie Wilhelms II. und verkündete die Republik, doch rührte sie nicht an den ökonomischen Grundlagen der Herrschaft der deutschen Imperialisten — der Herrschaft der Finanzplutokratie — und ließ die Grundlage der Herrschaft des Junkertums — den Großgrundbesitz — unangetastet und behielt den früheren bürokratischen Apparat bei. Die Herren des deutschen Imperialismus — die Krupp, Thyssen und andere Kriegsbrandstifter und Rädelsführer im Weltkrieg — behielten ihre Macht auch in der deutschen Republik. Die Militärclique, die durch die Niederlage Deutschlands und die Errichtung der Republik aus ihren Positionen vertrieben worden war, begann ihre geheimen militärischen und halbmilitärischen konterrevolutionären Organisationen zu gründen. Die deutsche Militärclique setzte sich das Ziel, ihre verlorene Macht vollständig wiederherzustellen. Sie wurde zu einem Anziehungspunkt für alle moralisch zersetzten, deklassierten Elemente, die die ersten Kader der faschistischen Partei bildeten. Die Regierung der Republik führte nicht nur keinen entschiedenen Kampf gegen alle diese reaktionären Organisationen, sondern bediente sich sogar selbst der konterrevolutionären faschistischen Banden zur Niederwerfung der revolutionären Arbeiter. Die Führer des deutschen *Imperialismus* — immer noch dieselben Krupp, Thyssen, Stinnes und andere — finanzierten diese faschistischen Banden, um durch sie die demokratische Republik zu beseitigen und die unumschränkte Diktatur des Finanzkapitals zu errichten.

Die Wirtschaftskrise von 1929 verurteilte Millionenmassen von Menschen zu Elend, zu einem Hungerdasein. Sie schleuderte sie aus der gewohnten Lebensbahn, nahm ihnen die Perspektive und die Hoffnung auf eine bessere Zukunft. Leute, die keine Arbeit hatten und denen die minimalen Existenzmittel fehlten, die den Glauben an die Republik verloren hatten, die sie vor Arbeitslosigkeit und Elend nicht gerettet hatte — diese Leute waren jetzt bereit, jedem Demagogen zu glauben, der vor verzweifelten Menschen mit dem betrügerischen Versprechen eines zukünftigen Wohlstandes auftrat. In der Rolle dieser falschen Verteidiger der „Volksinteressen" traten die Faschisten auf. Sie vergifteten das Bewußtsein des Volkes mit Chauvinismus, indem sie das Volk mit lügnerischen Phrasen über den Kampf gegen das Kapital, gegen die nationale Unterdrückung usw. betrogen.

Die Politik der deutschen Sozialdemokratie, die zur Spaltung der Arbeiterklasse führte und beträchtliche Massen der Kleinbourgeoisie von sich abstieß, schuf für den Erfolg der faschistischen Propaganda einen günstigen Boden. An der Macht erschienen Hitler und seine Clique, die sich „National-Sozialistische Partei" nannte.

Stalin deckte in seiner historischen Rede zum „24. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution" das wirkliche Wesen der Hitlerpartei auf: „Die Partei der Hitlerfaschisten ist eine Partei von Imperialisten, und zwar der gierigsten und räuberischsten Imperialisten unter allen Imperialisten der Welt."

„Die Hitlerpartei", führte Stalin aus, „ist eine Partei der Feinde der demokratischen Freiheiten, eine Partei mittelalterlicher Reaktion und finsterster Pogrome.

Und wenn diese abgefeimten Imperialisten und

schlimmsten Reaktionäre immer noch fortfahren, die Toga von ‚Nationalisten‘ und ‚Sozialisten‘ anzulegen, so tun sie das zu dem Zweck, das Volk zu betrügen, einfältige Leute zu betören und mit der Flagge des ‚Nationalismus‘ und des ‚Sozialismus‘ ihr imperialistisches Räuberwesen zu bemänteln.“

Die Schwarzhunderterclique Hitlers stellte während seiner Herrschaft die Macht der Junker wieder her und bewahrte den Fürsten und Junkern gewaltige Landreichtümer von hunderttausenden Hektar. Sie ließ die preußische Militärclique wiederauferstehen und sich maßlos vergrößern, indem sie sie von neuem in den Dienst des räuberischen und aggressiven deutschen Imperialismus stellte. Sie verkörperte in ihrem Regime den muffigen Geist der preußischen Kaserne und die gegen das deutsche Volk gerichtete bürokratisch-polizeiliche Willkür. Sie ergänzte dieses preußische System durch einen unerhörten blutigen Terror, indem sie im Verlaufe ihrer Herrschaft ungefähr eine Million Menschen hinrichtete und ungefähr anderthalb Millionen in Gefängnisse und Konzentrationslager einsperrte. Sie weckte die bestialischsten Instinkte — den wüstesten Antisemitismus und eine wilde Feindschaft gegenüber allen anderen Nationen. Sie entfesselte alle Kräfte des Krieges und hat der faschistischen Militärclique, die die Völker mit der spezifisch preußischen Brutalität und Unmenschlichkeit ausplündert und versklavt, ein weites Feld eröffnet.

Alle Schrecken des Mittelalters, der Inquisitionszeiten, die verheerenden Folgen des Dreißigjährigen Krieges verblaßten vor den Taten der faschistischen Soldateska, die die bestialische Gewalt, Raub und Marodeurtum zum System erhoben hatte.

* * *

Der von der Wahnidee der Weltherrschaft besessene faschistische Räuber entfesselte den Zweiten Weltkrieg. Durch blutigsten Terror und unerhörte Missetaten, die an der Bevölkerung der besetzten Länder und der zeitweilig besetzten Gebiete der UdSSR begangen wurden, versuchte die Hitlerbande, ihren unvermeidlichen Untergang abzuwenden. Doch dieses System von Bestialität und Brutalität erweckte nur tödlichen Haß gegen das faschistische Deutschland und verstärkte die Abwehr der Völker gegenüber den Hitlerischen Aggressoren.

Die Sowjetunion, die sich an die Spitze des Kampfes aller freiheitliebenden Völker der Welt stellte, führte einen siegreichen Krieg gegen Hitlerdeutschland, der mit der völligen Vernichtung des faschistischen Staates geendet hat. Dieser große weltgeschichtliche Sieg, bei dessen Erringung die Völker der Sowjetunion eine außerordentliche Rolle gespielt hatten, eröffnete dem deutschen Volke die Aussicht auf eine freie Entwicklung und den Aufbau eines demokratischen Staates. Die gegen das preußische Regime der Reaktion und des Militarismus gerichteten zornigen Worte von Marx und Engels, ihr flammender Aufruf zum Kampfe gegen die Zustände der Sklaverei und der Leibeigenschaft — das alles klingt wie ein Aufruf an das deutsche Volk in seinem Kampfe um die demokratische Ordnung.

ANHANG

Die in der Broschüre zitierten handschriftlichen Manuskripte von Marx "Preußen (Militärstaat)", "Preußen (Die Kanaillen)", "Polen, Preußen, Rußland" und "Konzept eines Artikels über Polen" sind unseres Wissens bislang nicht in deutscher Sprache veröffentlicht worden.

Quellenangaben zu Zitaten von Marx, Engels, Lenin und Stalin soweit aufgefunden (oF = ohne Fußnote im Text):

S.3/1 Stalin "Über den Großen Vaterländischen Krieg", S. 55

S.4/1 Marx "Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie. Einleitung.", MEW 1, S. 379

S.5/1 Engels "Varia über Deutschland", MEW 18, S. 589

S.6/1 Marx/Engels "Revolution und Konterrevolution in Deutschland", MEW 8, S. 7

S.6/2 Marx/Engels "Deutsche Ideologie", MEW 3, S. 178

S.8/1 Marx "Chronologische Auszüge", Marx/Engels über Deutschland und die deutsche Arbeiterbewegung, Dietz-Verlag, Band 1, S. 290

S.9/1 Engels "Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie", MEW 21, S. 304

S.9/2 Engels "Varia über Deutschland", MEW 18, S. 590

S.10/1 Engels "Infanterie", MEW 14, S. 356

S.11/oF Engels "Einleitung zur englischen Ausgabe der 'Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft'", MEW 22, S. 300

S.12/1 Engels an Paul Ernst, 5.6.1890, MEW 37, S. 412

S.13/1 Engels "Varia über Deutschland", MEW 18, S. 592

S.13/2 Marx "Das göttliche Recht der Hohenzollern", MEW 12, S. 98

S.17/2 Marx "Die Taten des Hauses Hohenzollern", MEW 6, S. 477

S.18/1 Marx "Das göttliche Recht der Hohenzollern", MEW 12, S. 100

S.18/2 Marx an Engels, 2. 12. 1856, MEW 29, S. 89 S.21/1
S.21/1 Engels "Ernst Moritz Arndt", MEW-Ergänzungsband, Zweiter Teil, S. 127; Engels "Requiem für die deutsche Arbeiterzeitung", MEW-Ergänzungsband, Zweiter Teil, S. 65
S.25/1 Engels "Infanterie", MEW 14, S. 362
S.28/1 Engels "Posen", MEW 6, S. 499
S.30/1 Marx an Engels, 2.12.1856, MEW 29, S. 89
S.30/2 Engels "Deutsche Zustände", MEW 2, S. 567
S.31/1 ebenda
S.33/1 Marx "Die Taten des Hauses Hohenzollern", MEW 6, S. 478
S.34/1 Engels "Einleitung zu Sigismund Borkheims Broschüre 'Zur Erinnerung für die deutschen Mordspatrioten (1806-1807)'", MEW 21, S. 350
S.35/1 Engels "Die auswärtige Politik des russischen Zarentums", MEW 22, S. 28
S.36/1 Engels "Deutsche Zustände", MEW 2, S. 572
S.37/1 Engels "Zur Geschichte der preußischen Bauern", MEW 21, S. 245
S.38/1 Lenin "Stärke und Schwäche der russischen Revolution", LW 12, S. 352
S.39/1 Marx "Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie. Einleitung", MEW 1, S.381
S.39/2 Marx "Briefe aus den Deutsch-Französischen-Jahrbüchern", MEW 1, S. 342
S.42/1 Marx/Engels "Deutsche Ideologie", MEW 3, S. 176
S.43/1 Engels "Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie", MEW 21, S. 269
S.44/1 Engels "Ernst Moritz Arndt", MEW-Ergänzungsband, Zweiter Teil, S. 121
S.46/1 Marx "Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie. Einleitung", MEW 1, S. 385
S.46/oF ebenda, S. 386
S.46/2 Marx "Briefe aus den Deutsch-Französischen-Jahrbüchern", MEW 1, S. 337
S.47/1 Engels "Drei neue Konstitutionen", MEW 4, S. 517
S.48/1 Engels "Reden über Polen", MEW 4, S. 417

S.49/1 Engels "Marx und die 'Neue Rheinische Zeitung 1848 - 1849", MEW 21, S. 19

S.49/2 Marx "Drei neue Gesetzentwürfe", MEW 6, S. 343

S.50/1 Engels "Die 'Zeitungs-Halle' über die Rheinprovinz", MEW 5, S. 374

S.51/1 Marx/Engels "Die auswärtige deutsche Politik und die letzten Ereignisse zu Prag", MEW 5, 202

S.51/2 ebenda

S.52/2 Engels "Der Prager Aufstand", MEW 5, S. 80

S.52/3 Engels "Die Polendebatte in Frankfurt", MEW 5, S. 321

S.53/1 Engels "Der Prager Aufstand", MEW 5, S. 81

S.53/2 Engels "Die Kölsche Zeitung über Italien", MEW 5, S. 370

S.54/1 Engels "Auswärtige deutsche Politik", MEW 5, S.155

S.55/1 ebenda

S.55/2 Marx "Die Berliner Debatte über die Revolution", MEW 5, S. 65

S.56/1 Marx "Eine Neujahrsgratulation", MEW 6, S. 161

S.56/2 Marx/Engels "Das Ministerium der Konterrevolution", MEW 5, S. 414

S.57/1 Lenin "Was wollen und was fürchten unsere liberalen Bourgeois?", LW 9, S. 236

S.57/2 Marx "Preußen (im Jahr 1856)", MEW 11, S. 639

S.58/1 Marx "Die Geistesgestörtheit des Königs von Preußen", MEW 12, S. 595

S.59/1 Lenin "Die 'Linksschwenkung' der Bourgeoisie", LW 15, S. 399

S.61/1 Engels an Marx, 17.2.1863, MEW 30, S. 327

S.61/2 Marx an Engels, 24.2.1863, MEW 30, S. 334

S.62/1 Engels "Die Rolle der Gewalt in der Geschichte", MEW 21, S. 431

S.62/2 Engels an Marx, 2.4.1866, MEW 31, S. 200

S.63/1 Marx "Erste Adresse des Generalrats über den Deutsch-Französischen Krieg", MEW 17, S. 5

S.64/1 ebenda

S.65/1 Engels an Marx, 15. 8. 1870, MEW 33, S. 40

S.65/oF Marx "Zweite Adresse des Generalrats über den Deutsch-Französischen Krieg", MEW 17, S. 272

S.66/1 Engels "Die Rolle der Gewalt in der Geschichte", MEW 21, S. 441

S.67/1 Marx an Kugelmann, 13.12.1870, MEW 33, S. 163

S.67/2 Engels "Über den Krieg", MEW 17, S. 168

S.68/1 ebenda, S. 169

S.69/1 Marx "Zweite Adresse des Generalrats über den Deutsch-Französischen Krieg", MEW 17, S. 274

S.69/2 Marx "Der Bürgerkrieg in Frankreich", MEW 17, S. 360

S.70/1 Engels "Die Rolle der Gewalt in der Geschichte", MEW 21, S. 460

S.70/2 Engels an Bebel, 19.2.1892, MEW 38, S. 281

S.70/3 Marx "Kritik des Gothaer Programms", MEW 19, S. 29

S.71/2 Marx an Kugelmann, 13.4.1871, MEW 33, S.206

S.72/1 Engels "Der Sozialismus in Deutschland", MEW 22, S. 252

S.73/1 Marx "Die Kriegsaussichten in Preußen", MEW 13, S. 282

S.73/2 Engels "Po und Rhein", MEW 13, S. 228

S.75/1 Engels "Die Armeen Europas", MEW 11, S. 443

S.76/1 Engels "Kann Europa abrüsten?", MEW 22, S. 393

S.77/1 Marx "Die Lage in Preußen", MEW 12, S. 616

S.77/2 Marx "Erster Preßprozeß der Neuen Rheinischen Zeitung", MEW 6, S. 227

S.77/oF Engels "Siegfrieds Heimat", MEW-Ergänzungsband, Zweiter Teil, S. 109

S.78/2 Engels an Bernstein, 27.2.1883, MEW 35, S. 443

S.79/1 Marx "Zensur", MEW 6, S. 351

S.79/oF Engels "Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie", MEW 21, S. 306

S.80/1 Marx "Briefe aus den Deutsch-Französischen-Jahrbüchern", MEW 1, S. 342

S.80/2 Engels "Über den Antisemitismus", MEW 22, S. 49

S.81/1 Engels "Einleitung zu Sigismund Borkheims Bro-

schüre 'Zur Erinnerung für die deutschen Mordspatrioten (1806-1807)'", MEW 21, S. 350

S.81/oF Engels "Zur Kritik des sozialdemokratischen Programmentwurfs 1891", MEW 22, S. 235

S.82/1 Engels "Der Sozialismus in Deutschland", MEW 22, S. 253

S.84/1 Lenin "Zabern", LW 19, S. 509

S.86/1 Engels "Einleitung zu Sigismund Borkheims Broschüre 'Zur Erinnerung für die deutschen Mordspatrioten (1806-1807)'", MEW 21, S. 350

S.87/1 Lenin "Die Aufgaben der revolutionären Sozialdemokratie im europäischen Krieg", LW 21, S. 3

S.87/2 Engels an Bernstein, 27.2.1883, MEW 35, S. 443

S.88/1 Lenin "An die Mitglieder der Spartakusgruppe", Briefe, Band V, S. 189

S.89/1 Stalin "Der ukrainische Knoten", SW 4, S. 40

S.89/2 ebenda, S. 41